

Sport am Wochenende

4. April
2021



Effektiv

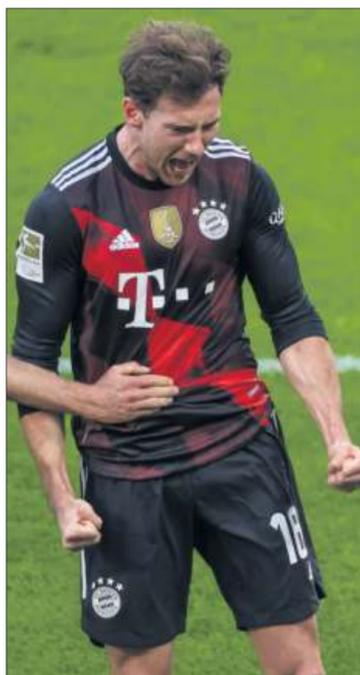
Nach dem 1:0-Sieg im Spitzenspiel gegen RB Leipzig ist Bayern München die 31. deutsche Meisterschaft, die neunte in Serie, wohl nicht mehr zu nehmen.

Erfolglos

Borussia Dortmund droht eine Saison ohne Champions League. Nach dem 1:2 gegen Eintracht Frankfurt ist der Frust beim BVB groß.

Enttäuscht

Handball-Bundesligist TVB Stuttgart verlangt dem Topclub THW Kiel bis kurz vor Schluss alles ab - muss sich dann aber doch mit 28:33 geschlagen geben.



Siegerfäuste: Torschütze Leon Goretzka lässt seiner Freude freien Lauf.



Chance vertan: Der Leipziger Marcel Sabitzer schiebt Frust.



Die Null steht: Bayern-Torhüter Manuel Neuer (links) hält seinen Kasten gegen Verfolger RB Leipzig sauber.

Fotos: dpa/Alexander Hassenstein (2)/Jan Woitas

Gnadenloser FC Bayern

Das Nagelsmann-Team wollte die Bundesliga mit einem Sieg gegen das Münchner Starensemble noch einmal spannend machen. Daraus wird am Samstagabend nichts, weil der Rekordmeister effizienter und auch ohne Robert Lewandowski torgefährlicher ist.

Thomas Müller klatschte jubelnd mit Joshua Kimmich ab, auf der Tribüne applaudierte die Chefetage um Karl-Heinz Rummenigge. Der FC Bayern München hat Verfolger RB Leipzig auch ohne Weltfußballer Robert Lewandowski abgehängt und kann den 31. Meistertitel so langsam einplanen. Kurz nach dem Schlusspfiff zum 1:0 (1:0) umarmte Trainer Hansi Flick jeden seiner Spieler, seinem Gegenüber Julian Nagelsmann war dagegen der Frust deutlich anzusehen. Bei einem Vorsprung von sieben Punkten und nur noch sieben Spielen ist die Schale für die Münchner ganz nah.

„Ein wichtiger Schritt. Wir wollen uns das nicht mehr nehmen lassen“, sagte Bayern-Kapitän Manuel Neuer. Julian Nagelsmann war gefasst. „Wir haben trotzdem ein sehr gutes Spiel gemacht und die Bayern in der zweiten Hälfte gut hinten reingedrückt. Wir haben nur leider jedes Mal vorbei geschossen.“ Sein Team sei „sicherlich“ nicht schlechter, im Torabschluss aber weniger effektiv gewesen.

Manuel Neuer, Bayern-Torhüter
Ohne den verletzten 35-Tore-Stürmer Lewandowski zündeten die Bayern zwar kein Chancenerfeuerwerk, waren dafür aber sehr effizient. Leon Goretzka (38.) nutzte nach Pass von Thomas Müller die erste Möglichkeit zur Führung. „Das ist natürlich enttäuschend“, sagte Leipzigs Clubchef Oliver Mintzlaff, der den Bayern eine „brutale Effektivität“ bescheinigte. „Die Mannschaft hat alles gemacht, es hätte sich für mich mehr nach einem Unentschieden angefühlt, aber das ist es nicht, und das müssen wir akzeptieren.“ Sein Team brauche „realistisch betrachtet“ nicht mehr von der Meister-

schaft sprechen. Das war auch nicht unser Ziel.“

Das Spiel begann zunächst – nicht. Weil im Tor von Bayern-Keeper Neuer das Netz gerissen war, verweigerte Schiedsrichter Daniel Siebert den Anpfiff. Neuer zeigte ungeahnte Heimwerker-Qualitäten und flichte das Netz mit seinem Handtuch. Die Schiedsrichter überzeugte der Nationaltorwart damit aber nicht. „Es war ihm, glaube ich, ein wenig zu unsicher“, sagte Neuer. Erst als ein Stadionmitarbeiter das Problem etwas rustikaler mit zwei Kabelbindern behob, begann die Partie mit fast vierminütiger Verspätung.

Das kaputte Netz sollte für lange Zeit das Highlight bleiben. Beide Mannschaft neutralisierten sich gegenseitig, Torabschlüsse blieben aus. Erst in der 23. Minute tastete sich Eric Maxim Choupo-Moting, der für Robert Lewandowski in die Startelf gerückt war, mit einem Schuss aus der Drehung an das Leipziger Tor heran. Letztlich hatte Joshua Kimmich einen Geistesblitz. Der Mittelfeldchef der Bayern schickte Thomas Müller mit einem klugen Vertikalball in den Strafraum, der ließ Tyler Adams mit einem profanen Haken aussteigen und sah im Rückraum Leon Goretzka. Der Abschluss war wichtig, aber Formsache. Bayern führte, Leipzigs Trainer Julian Nagelsmann gestikuliert genervt vor seiner Bank. Der Treffer wirkte. Leroy Sané zog von der Strafraumgrenze ab (42.), RB-Keeper Peter Gulacsi hielt Leipzig im Spiel.

Nagelsmanns Taktik, ohne echten Stürmer in das Gipfeltreffen zu gehen, war im ersten Durchgang nicht aufgegangen. Die

„Wir haben die Bayern in der zweiten Hälfte gut hinten reingedrückt.“

Julian Nagelsmann, Trainer RB Leipzig



RB LEIPZIG

0:1
(0:1)



FC BAYERN MÜNCHEN

Schiedsrichter: Siebert (Berlin) Zuschauer: 0 (0 %), Red Bull Arena
Torschütze: 0:1 Goretzka (38.)

System: 3-1-4-2, Trainer: Nagelsmann

Team: Gulacsi - Orban, Upamecano, Klostermann - Adams (82. Hwang) - Mukiele, Olmo (73. Poulsen, 88. Konate), Sabitzer, Haidara (74. Sörloth) - Nkunku, Forsberg (46. Kluivert)

Bank: Henrichs, Samardzic, Tschauner, Martinez

Karten: Mukiele (4), Sabitzer (5), Upamecano (4)

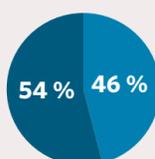
System: 4-2-3-1, Trainer: Flick

Team: Neuer - Pavard, Süle, Alaba, Hernandez - Kimmich, Goretzka (72. Musiala) - Sane (81. Martinez), Müller, Coman (72. Gnabry) - Choupo-Moting

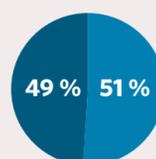
Bank: Nianzou, Scott, Roca, Nübel, Sarr, Tiago Dantas

Karten: Kimmich (3), Hernandez (1)

Ballbesitz:



Gewonnene Zweikämpfe:



Heim Gast

Schüsse auf das Tor:



Schüsse neben das Tor:



Begangene Fouls:



Erste Halbzeit: 19. Minute: Eine Nkunku-Ecke landet bei Sabitzer, der sofort abzieht und das Leder knapp über die Latte setzt. 24. Minute: Choupo-Moting fällt die Kugel im Strafraum vor die Füße, aus der Drehung verzieht er rechts knapp. 38. Minute: Tor! Kimmich bedient Müller an der Grundlinie, der das Auge für Goretzka hat und der zimmert den Ball aus zwölf Metern rein.

Zweite Halbzeit: 49. Minute: Der Ball landet eher zufällig bei Nkunku, der anschließend seinen Schuss aus 14 Metern verzieht. 59. Minute: Neuer kann ein Pfund von Sabitzer aus 23 Metern gerade so über den Querbalken lenken. 75. Minute: Nach Pass von Gnabry kommt Musiala aus 16 Metern zum Abschluss - knapp drüber. 77. Minute: Müller scheidert aus spitzem Winkel.

RB-Offensive agierte zwar enorm beweglich und verschaffte sich in der vorletzten Angriffsreihe oft eine Überzahl, doch in der gefährlichen Zone fehlten es an Anspielstationen und Zielstrebigkeit.

Nagelsmann reagierte in der Halbzeit, brachte mit Außenstürmer Justin Kluivert mehr Tempo in den Angriff. Der Plan griff

zunächst. Kluivert setzte sich auf der rechten Seite durch, seine Flanke landete über Amadou Haidara bei Marcel Sabitzer. Der Seitfallzieher des Kapitäns war der bis dahin gefährlichste Leipziger Abschluss (50.). Zwei Minuten später passte Kluivert wieder quer, Dani Olmo stand völlig frei am Elfmeterpunkt – und verzog seinen

Schuss. Leipzig war nun besser im Spiel, presste aggressiver, aber die Bayern wackelten noch nicht.

So war Sabitzers Schuss aus gute 20 Meter zwar schön anzusehen (59.), für Neuer dann aber eher Routine. Die Meister-Abwehr um David Alaba hielt dem Druck bis zum Schluss stand. dpa

1:2 - Dortmund steuert auf eine „Katastrophe“ zu

Der BVB unterliegt dem direkten Konkurrenten Eintracht Frankfurt und droht zum ersten Mal seit sechs Jahren die Champions-League-Plätze zu verpassen. Das Team von Trainer Adi Hütter untermauert durch den Erfolg dagegen seine Ambitionen auf die Königsklasse.

Erling Haaland schlug sich die Hände vors Gesicht, Emre Can sank neben den siegestrunkenen Frankfurter Spielern entsetzt auf den Rasen. Das sportliche und finanzielle Schreckensszenario für Borussia Dortmund droht Realität zu werden: das erstmalige Verpassen der Champions League seit sechs Jahren.

Die Eintracht ist hingegen auf dem Höhepunkt einer überragenden Saison auf dem allerbesten Wege zu ihrem Debüt in der Königsklasse: Nach dem wichtigen 2:1 (1:1)-Auswärtssieg gehen die Hessen mit sieben Punkten Vorsprung auf den BVB und Bayer Leverkusen in den Sieben-Spiele-Endspurt.

„Ich bin stolz auf die Mannschaft“, sagte Eintracht-Coach Adi Hütter nach der Partie am Mikrofon. „Man hat von der ersten Spielminute an gesehen, dass wir nicht umsonst auf Tabellenplatz vier stehen. Wir waren mutig. Man hat gesehen, dass wir den Sieg unbedingt wollten.“

Die Frankfurter Entschlossenheit unterstrich auch Mittelfeldspieler Sebastian Rode: „Sieben Spiele sind noch eine Menge. Wir wollen das auf Biegen und Brechen durchhalten.“ Dortmund habe jedoch „auch gute Chancen“ gehabt, räumte Rode ein.

Das ärgerte den Dortmunder Torschützen Mats Hummels ganz besonders: „Wir haben locker ein Dutzend gefährliche Situationen nicht gut ausgespielt. Wenn man realistisch ist, dürfte es sehr, sehr schwer werden mit Platz vier. Das wäre eine Katastrophe.“

Dortmunds Nico Schulz mutierte in der 11. Minute zum Unglücksraben, als er die Eintracht per Eigentor in Führung brachte. Hummels traf kurz vor dem Pausenpfiff zum Ausgleich (45.), doch Andre Silva sorgte mit seinem 22. Saisontor (87.) für den ersten Frankfurter Sieg in Dortmund seit elf Jahren. Der BVB verpatzte damit auch die Generalprobe für das Königsklassen-Viertelfinale am Dienstag bei Manchester City.

Trainer Edin Terzic haderte: „Wir dürfen uns nicht beschweren. Wir waren technisch nicht sauber und hatten viele unnötige Ballverluste.“

Bei den Gastgebern kehrten Marco Reus und Raphael Guerreiro nach ihren Verletzungen in die Startelf zurück, bei der Eintracht setzte Trainer Adi Hütter auf eine Doppelspitze mit Silva und Luka Jovic.

Seine Mannschaft verstand das Signal und suchte sofort den Weg nach vorne. Dieser Mut wurde früh belohnt: Filip Kostic flankte nach einem energischen Vorstoß, und der von Silva bedrängte Schulz köpfte den Ball über Schlussmann Marvin Hitz hinweg ins eigene Tor. Die Führung gab den Frankfurtern zusätzliches Selbstvertrauen. Erneut kam Kostic auf der linken Seite durch, doch Hitz hatte mit Silvas

Kopfball keine Probleme (15.).

Die Gastgeber kamen erst nach rund 20 Minuten besser ins Spiel. Guerreiro bediente Haaland, doch der norwegische Torjäger verzog aus spitzem Winkel (21.). Vier Minuten später scheiterte er am Frankfurter Schlussmann

Kevin Trapp.

Beide Mannschaften kombinierten sich schnell durchs Mittelfeld, der entscheidende Pass war aber oft zu unpräzise. Es entwickelte sich das von BVB-Trainer Edin Terzic erwartete „wilde Spiel“. Als die Frankfurter sich schon auf eine Pausenführung eingestellt hatten, schlug der BVB zurück. Nach einer Ecke kam der Ball zu Hummels, der aus kurzer Distanz traf.

Die Frankfurter suchten weiter den Weg nach vorne. Im entscheidenden Moment trafen Jovic und Silva aber häufiger die falsche Entscheidung. Kostic verzog zudem knapp (52.). Die Dortmunder hielten kämpferisch dagegen. Immer wieder machte es sich der BVB aber mit einfachen Ballverlusten schwer und hatte zudem Glück, dass Frankfurts Stefan Ilsanker nach einem Kostic-Freistoß im Abseits stand. Dann schlug Silva zu und brachte die Eintracht auf die Siegerstraße. sid



Hatte den Ausgleich zweimal auf dem Fuß: Erling Haaland

Foto: AFP/Ina Fassbender



Grund zu Jubeln: Beide Tore fielen nach Flanken von Filip Kostic (rechts). Foto: dpa/Lars Baron

Huntelaars Tor ist nicht genug

Peter Knäbel ballte seine Hände zu Fäusten und gestikulierte unzufrieden auf der Tribüne – hilflos musste der neue Sportvorstand von Schalke 04 den nächsten Schritt in Richtung Zweitklassigkeit mit ansehen. Während sich Leih-Trainer Hannes Wolf nach seinem erfolgreichen Debüt bei Bayer Leverkusen einen Glückwunsch nach dem anderen abholte, muss sich der neue starke Mann bei den Königsblauen nach dem 1:2 (0:1) langsam aber sicher mit dem vierten Bundesliga-Abstieg der Klub-Geschichte abfinden.

Schalke's erster Sturz in die Zweitklassigkeit seit 1988 scheint nach nur einem Sieg aus den letzten 43 Bundesligaspielen gelang besiegelt. Der Rückstand auf den Relegationsplatz beträgt bei nur noch sieben ausstehenden Spielen 13 Punkte.

Allem zum Trotz lobt Trainer Dimitrios Grammozis die beherzte Leistung seiner Elf: „Wir haben sehr gut mitgehalten und dem Gegner Paroli geboten. Wir müssen jetzt weitermachen. Es war ein guter Schritt in die richtige Richtung.“

Bayer bleibt nach dem zwölften Dreier der Spielzeit zwar weiter Sechster, zog aber mit Borussia Dortmund auf dem Europa-League-Rang gleich. Der argentinische Torjäger Lucas Alario (26.) leitete mit seinem zehnten Saisontreffer den ersten Leverkusener Heimerfolg nach zuletzt drei Spielen ohne Sieg in der BayArena ein. Mittelstürmer Patrik Schick (72.), der fünf Minuten zuvor für Alario kam, erhöhte mit einem Flachschuss.

„Wir können es natürlich besser, aber für uns zählt nur der Sieg und die drei Punkte. Und die fühlen sich gut an“, betonte Leverkusens Ex-Kapitän Sven Bender erleichtert. Torhüter Lukas Hradecky, der nach überstandener Achillessehnenverletzung sein Comeback feierte, empfand „große Freude nach den vielen enttäuschenden Wochen. Wir sind mit der neuen Energie von Hannes in dieses Spiel gegangen.“

Routinier Klaas-Jan Huntelaar (81.) gelang bei seinem Startelf-Debüt nur noch der Anschlusstreffer für Schalke. Der von Ajax Amsterdam in der Winterpause zurückgeholte 37-Jährige hatte zuvor nur 24 Minuten für Königsblau absolviert. sid

FC Augsburg setzt sich ab

Die Augsburger feierten den Schlusspfiff mit lauten Jubelschreien, umarmten sich und klatschten sich ab. Mit den Punkten 30 bis 32 hat sich der FCA von der gefährlichen Zone weiter abgesetzt, doch ganz zufrieden war Torwart Rafal Gikiewicz nicht. „Das ist ein Schritt nach vorne“, sagte der Keeper nach dem 2:1 (2:0) gegen die TSG Hoffenheim, „aber ich habe keinen Bock, immer über den Abstiegskampf zu reden. In der zweiten Halbzeit haben wir einfach scheiße gespielt.“

Bei neun Zählern Abstand zum Relegationsplatz dürfen Gikiewicz und Co. dennoch durchatmen, die niedergeschlagenen Hoffenheimer haben dagegen größere Sorgen, ohne den angeschlagenen Andrej Kramaric waren sie offensiv zu harmlos. Die Folge: Erstmals unter Trainer Sebastian Hoeneß gab es drei Pleiten in Serie. Der einst komfortable Abstand zur Abstiegszone ist auf sieben Punkte geschrumpft.



Augsburger Jubeltraube Foto: dpa/Peter Kneffel

Ruben Vargas (8.) und Andre Hahn (23.) hatten Augsburg früh ein beruhigendes Polster verschafft. „Da hatten wir zwei Chancen, da waren wir eiskalt“, lobte Gikiewicz. Und Manager Stefan Reuter stellte zufrieden fest: „Das war ein extrem wichtiger Sieg. Jeder kennt die Tabelle.“

Die Hoffenheimer agierten vor allem in der Anfangsphase viel zu fehlerhaft, erspielten sich danach kaum Chancen. Der Treffer von Robert Skov kam zu spät (86.). „Wir haben uns das Spiel ganz anders vorgestellt. Was uns gefehlt hat, war die Präzision im letzten Drittel und was uns abgeht, ist die Effizienz an den Tag zu legen und so ein Spiel auch mal zu drehen“, sagte Hoeneß enttäuscht. sid

Wölfen reicht ein „Drecksding“

Mit versteinertem Miene klatschte Markus Gisdol seine Spieler ab. Der Coach des 1. FC Köln war bedient. Das über weite Strecken ansprechende Spiel der abstiegsbedrohten Rheinländer beim Champions-League-Aspiranten VfL Wolfsburg wurde nicht belohnt. Am Ende mussten die Geißböcke nach der 0:1 (0:0)-Niederlage mit leeren Händen die Heimreise antreten – die Abstiegssorgen des FC werden immer größer. „Eine richtig dreckige Niederlage für uns. Wenn man sieht, wie das Tor fällt, ist das eine bittere Niederlage. Wir haben in der ersten Hälfte Wolfsburg deutlich vor Probleme gestellt. Jetzt fahren wir trotzdem mit nix nach Hause“, sagte FC-Abwehrspieler Rafael Czichos.

Josip Brekalo (69.) erzielte das Tor des Tages für die Wölfe, die sich allerdings über weite Strecken sehr schwer taten. Köln rangiert weiterhin auf Relegationsplatz 16, wobei Aufsteiger Arminia Bielefeld auf Rang 17 mit 23 Punkten zum FC aufgeschlossen hat.

„Deutliche Worte“ in der Pause

Dagegen hat der VfL dank der Heimleute von Borussia Dortmund den Vorsprung auf den BVB und damit auf Tabellenplatz fünf auf elf Punkte ausgebaut. Dementsprechend groß war die Erleichterung bei den Wolfsburgern nach dem hart erkämpften Sieg. „Das war ein richtig dreckiger Sieg. Wir haben in der Halbzeitpause sehr deutliche Worte gefunden, so konnten wir nicht weiter Fußball spielen. Wenn man oben steht, schießt man dann so ein Drecksding rein“, sagte der Wolfsburger Maximilian Arnold. sid

Thuram erlöst Gladbach

2:1 gegen den SC Freiburg – mit dem zweiten Sieg in Serie zeigt die Tendenz beim Team von Trainer Marco Rose wieder nach oben.

Dank Marcus Thuram hat Borussia Mönchengladbach im Rennen um Europa einen lang ersehnten Heimsieg gefeiert. Der Franzose erzielte beim durchaus schmeichelhaften 2:1 (0:1) gegen den direkten Konkurrenten SC Freiburg seinen ersten Doppelpack der Saison. Damit kletterte das Team von Trainer Marco Rose zumindest für eine Nacht vom zehnten auf den siebten Platz.

Thuram (53./60.) traf nach der Pause innerhalb von sieben Minuten für die Borussia, die zuvor fünf Heimmiederlagen in Folge kassiert hatte. Durch den zweiten Sieg in Serie überholte die Fohlenelf auch den SCF, der in der ersten Halbzeit noch klar überlegen und durch Roland Sallai (10.) früh in Führung gegangen war.

„Ich erwarte ein offensives und span-



Treffsicherer Thuram Foto: AFP/Uwe Kraft

nendes Spiel“, hatte SC-Coach Christian Streich vor dem Anpfiff gesagt – er behielt recht. Gladbach drückte aufs Tempo und kombinierte gefällig, während Freiburg clever auf Konter lauerte. Gleich der erste saß: Ermedin Demirovic bediente aus vollem Lauf Sallai, der aus sieben Metern ins rechte Eck einschob. Nach dem furiosen Start blieb das Bild unverändert: Die hoch pressende Borussia hatte mehr von der Begegnung, spielte sich gefällig durch das Mittelfeld, fand aber kein Durchkommen. Gefährlich wurde es nur auf der Gegenseite: Wieder passte Demirovic auf Sallai, der jedoch am glänzend reagierenden Yann Sommer scheiterte (22.).

Die Borussia wirkte nun verunsichert, verlor schnell den Ball und lief immer wieder in schnelle Gegenstöße. Zur Pause verzeichnete die Gladbacher keinen einzigen Schuss aufs Tor und durften sich nach einer weiteren Großchance von Lucas Höler (45.+1) bei Sommer bedanken, nur mit 0:1 in Rückstand zu liegen.

Nach der Pause stellte Rose auf eine Dreierkette mit dem eingewechselten Denis Zakaria im Zentrum um, das Spiel kippte innerhalb weniger Minuten. Erst fälschte Baptiste Santamaria einen Schuss von Thuram unhaltbar ab, wenig später zündete der Franzose den Turbo, umkurvte Schlussmann Florian Müller und schob ins leere Tor ein. Spät in der Nachspielzeit jubelten die Breisgauer über das vermeintliche 2:2 – das jedoch wegen abseits nicht zählte. „Es ist extrem bitter, aber auf der Leistung können wir aufbauen“, sagte SC-Kapitän Christian Günter. sid

Ein Remis, das niemand hilft

Dem Bielefelder Tor des Tages hätte Andreas Voglsammer keine große Chance gegeben, „vielleicht zwei oder drei Prozent“. Sein kurioser Freistoßnachschieß war für Bundesliga-Aufsteiger Arminia beim 1:1 (0:0) beim FSV Mainz 05 aber extrem wichtig, um nicht den Anschluss an einen direkten Widersacher zu verlieren. „Ich habe mich mehr geärgert, dass ich den Freistoß so miserabel schieße. Ich wollte den Ball dann irgendwie aufs Tor bringen, dann hoppelt der so ganz komisch ins Eck rein“, schilderte Voglsammer sein Tor, mit dem die harmlosen Ostwestfalen den Mainzer Führungstreffer von Daniel Brosinski (56. Minute/Foulelfmeter) noch ausglich.

Große Euphorie und Jubel blieben nach dem Abpfiff aber aus – bei beiden Mannschaften. Die Gefühlslage stattdessen: Das Nötigste erreicht, die ersehnten Big Points verpasst. „Verlieren darfst du es nicht, das haben wir geschafft. Wir haben die Distanz gewahrt nach hinten, darum ist das Minimalziel erreicht heute“, fasste der Mainzer Sportdirektor Martin Schmidt das Remis zusammen.

Im Abstiegskampf liegen Mainz (25) und Bielefeld (23) damit weiter eng beieinander. Die Arminia bleibt zwar auf Abstiegsrang 17, konnte aber im fünften Spiel unter dem neuen Trainer Frank Kramer zum dritten Mal punkten. Um im Fernduell mit Köln, Hertha und Mainz bestehen zu können, muss in den kommenden Wochen aber dringend eine Leistungssteigerung her. „Mit einer Niederlage wäre es schwer geworden, aber wir wollten gewinnen, darum ist mir der Punkt eigentlich zu wenig“, befand Voglsammer. dpa



Weil sein Teamkollege Nicolas Gonzalez (rechts) verletzt ist, dürfte Mateo Klimowicz im Heimspiel des VfB gegen Werder Bremen in die Startelf rücken.

Foto: Baumann

Der VfB muss im Offensivspiel umdenken

Im Heimspiel gegen Werder Bremen an diesem Sonntag (15.30 Uhr) muss der VfB sein Angriffsspiel umstellen. Neben Silas Wamangituka ist auch Stürmer Nicolas Gonzalez verletzt. Der erneute Ausfall des Argentiniers macht den Trainer nachdenklich. *Von Heiko Hinrichsen*

Zunächst hatte er beim 2:1-Hinspielsieg in Bremen per Elfmeter zum 1:0 verwandelt. In der Schlussphase dann sorgte Silas Wamangituka mit einem Trödel-Tor, bei dem er sich frei vor dem leeren Kasten aufreizend viel Zeit ließ, für Wirbel. Im Rückspiel an diesem Sonntag (15.30 Uhr) muss der VfB gegen den SV Werder nun auf den Kongolese verzichten. Wamangituka wurde am Freitag erfolgreich am Kreuzband operiert.

„Es geht jetzt nicht darum, Silas zu ersetzen. Wir müssen nun andere Stärken auf den Platz bringen“, sagt der VfB-Cheftrainer Pellegrino Matarazzo zum Ausfall seines Tempodribblers auf der rechten Offensivseite der Stuttgarter. Gewinnt der VfB gegen die Bremer, wäre dies der 750. Bundesligasieg des Traditionsclubs vom Neckar im insgesamt 106. Ligaduell mit den Norddeutschen.

Auch die Qualifikation für die internationalen Plätze wäre dann wieder ein Thema. „Sicherlich hat der eine oder andere Spieler die Wahrnehmung, dass wir nicht so weit weg sind“, sagt Matarazzo mit Blick auf die internationalen Plätze. Will dieses Thema aber (noch) klein halten. Schließlich wird die Partie gegen Werder Bremen keine einfache. Denn neben Wamangituka und dem defensiven Mittelfeldspieler Orel Mangala, der in der nächsten Woche gegen Borussia Dortmund wieder einsatzbereit sein soll, fällt dem VfB mit Nicolas Gonzalez eine weitere offensive Waffe aus. Zudem hat Sasa Kalajdzic drei Länderspiele für Österreich absolviert – und ist daher mit relativ müden Beinen nach Stuttgart zurück gekehrt.

Doch während Kalajdzic in den vergangenen Tagen geschont wurde und gegen Bremen zu alter Stärke zurück finden soll, nimmt man beim VfB die Verletzungsproblematik bei Nicolas Gonzalez deutlich ernster. „Es ist mir natürlich auch aufgefallen, dass er sich in dieser Saison schon dreimal am Muskel verletzt hat“, sagt Pellegrino Matarazzo über seinen Stürmer, der diesmal mit einem Muskelfaserriss an der Vorderseite des rechten Oberschenkels für zwei, drei Wochen ausfallen wird. Dieser erneute Rückschlag betrifft dabei nicht nur den VfB: Denn nach dem Bundesliga-Saisonende soll Gonzalez möglichst für Argentinien bei der Südamerikameisterschaft, der Copa America in Argentinien und Kolumbien spielen.

„Wir sind bei Nico sehr wachsam, wollen mögliche Ursachen durchleuchten. So wollen wir die Wahrscheinlichkeit, dass es noch mal passiert, minimieren. Nico soll wieder Vertrauen zu seinem Körper haben“, sagt Matarazzo, für den die Verletzungsanfälligkeit bei Gonzalez diverse Ursachen haben kann. „Es kann Zufall sein, kann aber auch andere Ursachen haben, wie Ernährung, Schlaf oder dass sein Muskelsystem nicht in Balance ist.“

Immerhin ist es bei Gonzalez bereits die vierte Verletzungspause der Saison. Im Spiel beim FC Bayern (0:4) war der Stürmer für einen 45-Minuten-Einsatz gerade erst aus einer vorigen Muskelverletzung zurückgekehrt. Matarazzo will den Negativtrend jetzt stoppen: „Wir tun alles dafür, dass er keinen erneuten Rückschlag hat, sondern dass er nach seiner Rückkehr eine lange Zeit am Stück bei uns ist.“

VfL Bochum weiter auf Aufstiegskurs

Doppelpack von Zoller gegen Kiel im Zweitliga-Spitzenspiel. KSC lässt gegen Kellerteam Federn.

Dank des Doppeltorschützen Simon Zoller hält der VfL Bochum weiter Kurs auf die Fußball-Bundesliga und die Konkurrenz auf Distanz. Im Zweitliga-Spitzenspiel gegen Holstein Kiel setzten sich die Bochumer am Samstag mit 2:1 (1:0) durch. Der Tabellenvierte Kiel, der nach Corona-Quarantäne und Länderspielpause das erste Pflichtspiel nach 26 Tagen Zwangspause bestritt, hat bei einer Partie weniger acht Punkte Rückstand auf Liga-Primus Bochum.

VfL-Angreifer Zoller sorgte bereits in der fünften Minute für die Führung und erzielte auch nach der Pause das zweite Tor (60. Minute). Alexander Mühling (81.) verkürzte in der Schlussphase per Handelfmeter nur noch auf 1:2.

Bochums Vorsprung auf Tabellenplatz zwei beträgt nach dem 17. Saisonsieg derzeit vier Punkte. Auf Rang zwei hat sich zumindest vorübergehend die SpVgg Greuther Fürth vorgeschoben. Die Kleeblätter feierten einen Last-Minute-Erfolg gegen den 1. FC Heidenheim. Maximilian Bauer erzielte in der 90. Minute den Trefen zum 1:0 (0:0) in Heidenheim.



Bochums Doppeltorschütze Simon Zoller schreit seine Freude hinaus. Foto: imago

Für den Tabellensiebten Heidenheim ist das Aufstiegsrennen bei zehn Zählern Rückstand auf Rang drei damit wohl so gut wie beendet. „Wenn wir noch ein Wörtchen mitreden wollen, dürfen wir uns gar keinen Ausrutscher mehr erlauben. Aber es wird schwer, die oben spielen sehr konstant“, sagte FCH-Angreifer Marc Schnatterer im Interview nach dem Spiel.

Auch der Karlsruher SC musste im Aufstiegsrennen einen Rückschlag hinnehmen. Der KSC verlor beim abstiegsbedrohten VfL Osnabrück mit 0:1 (0:0) und hat nun sieben Zähler Rückstand auf Platz drei. Kapitän Jérôme Gondorf wählte deutliche Worte. „Menschliches Versagen“, meinte der Mittelfeldspieler zum KSC-Auftritt. „Das war eine Nicht-Leistung“, fügte er hinzu. „Wir haben heute auf dem Platz nicht stattgefunden.“ Für Osnabrück war der Sieg ein wichtiger Schritt im Abstiegskampf – und zugleich der erste Erfolg seit drei Monaten. *dpa*

2. Bundesliga

Der 27. Spieltag:

1. FC Heidenheim - SpVgg Greuther Fürth	0:1
VfL Bochum - Holstein Kiel	2:1
Karlsruher SC - VfL Osnabrück	0:1
SV Darmstadt 98 - Fortuna Düsseldorf	So., 13.30
Hannover 96 - Hamburger SV	So., 13.30
Jahn Regensburg - Erzgebirge Aue	So., 13.30
1. FC Nürnberg - SC Paderborn	So., 13.30
FC St. Pauli - Eintr. Braunschweig	Mo., 20.30
1. VfL Bochum	27 17 3 7 50:27 54
2. Greuther Fürth	27 14 8 5 51:32 50
3. Hamburger SV	26 14 7 5 53:30 49
4. Holstein Kiel	25 13 7 5 39:24 46
5. Karlsruher SC	27 12 6 9 39:33 42
6. Fortuna Düsseldorf	26 11 7 8 37:36 40
7. 1. FC Heidenheim	26 11 6 9 37:35 39
8. Erzgebirge Aue	26 10 6 10 35:36 36
9. Hannover 96	24 10 5 9 36:28 35
10. SC Paderborn	26 9 8 9 34:32 35
11. FC St. Pauli	26 9 8 9 39:43 35
12. SV Darmstadt 98	26 9 5 12 42:44 32
13. Jahn Regensburg	25 7 9 9 27:32 30
14. 1. FC Nürnberg	26 7 8 11 33:40 29
15. VfL Osnabrück	26 7 5 14 25:40 26
16. Eintr. Braunschweig	26 6 8 12 23:44 26
17. SV Sandhausen	26 6 4 16 28:47 22
18. Würzburger Kickers	25 4 4 17 27:52 16

1. FC Heidenheim - SpVgg Greuther Fürth 0:1
Tor: 0:1 Bauer (90.). Schiedsrichter: Sören Storks (Velen). Gelbe Karten: Busch (3), Geipl (5), Theuerkauf (4) / Ernst (4), Meyerhöfer (3), Bauer (7), Nielsen (1).

VfL Bochum - Holstein Kiel	2:1
Tore: 1:0 Zoller (5.), 2:0 Zoller (60.), 2:1 Mühling (81./Handelfmeter). Schiedsrichter: Martin Petersen (Stuttgart). Gelbe Karten: Tesche (4), Pantovic (1), Zulj (5) / Wahl (4).	
Karlsruher SC - VfL Osnabrück	0:1
Tor: 0:1 Santos (49.). Schiedsrichter: Florian Lechner (Neuburg). Gelbe Karten: Wimmer (2) / Wolze (5). Besonderes Vorkommnis: Gersbeck (Karlsruher SC) hält Foulelfmeter von Kerk (VfL Osnabrück) (2.).	
Torschützen:	20
Simon Terodde (Hamburger SV)	15
Serdar Dursun (Darmstadt 98)	14
Simon Zoller (VfL Bochum)	14
Christian Kühlwetter (1. FC Heidenheim)	13
Dennis Srsbeny (SC Paderborn 07)	12
Robert Zulj (VfL Bochum)	12

Nachholspiele:
Dienstag, 6. April: 1. FC Heidenheim - Holstein Kiel (18.30).
Donnerstag, 8. April: Hannover 96 - Würzburger Kickers (18.30).

Der 28. Spieltag:
Freitag, 9. April: FC Würzburger Kickers - 1. FC Nürnberg, Hamburger SV - SV Darmstadt 98 (18.30).
Samstag, 10. April: FC Erzgebirge Aue - FC St. Pauli, Holstein Kiel - SSV Jahn Regensburg, Fortuna Düsseldorf - Karlsruher SC, SC Paderborn 07 - VfL Bochum (alle 13.00).
Sonntag, 11. April: SpVgg Greuther Fürth - SV Sandhausen, VfL Osnabrück - Eintracht Braunschweig, Hannover 96 - 1. FC Heidenheim (13.30).

Der 29. Spieltag:
Freitag, 16. April: SV Darmstadt 98 - SpVgg Greuther Fürth, Eintracht Braunschweig - SC Paderborn 07, SV Sandhausen - Hamburger SV (alle 18.30).
Samstag, 17. April: FC St. Pauli - FC Würzburger Kickers, Karlsruher SC - FC Erzgebirge Aue, 1. FC Nürnberg - Holstein Kiel (alle 13.00).
Sonntag, 18. April: SSV Jahn Regensburg - 1. FC Heidenheim, VfL Osnabrück - Fortuna Düsseldorf, VfL Bochum - Hannover 96 (alle 13.30).

Der 30. Spieltag:

SV Waldhof Mannheim - FSV Zwickau	1:0
1. FC Kaiserslautern - Hallescher FC	3:1
KFC Uerdingen 05 - 1860 München	1:3
1. FC Magdeburg - FC Ingolstadt 04	2:0
Bayern München II - VfB Lübeck	2:3
SC Verl - MSV Duisburg	1:2
Wehen Wiesbaden - 1. FC Saarbrücken	2:2
Türkücü München - SV Meppen	So., 13.00
Dynamo Dresden - FC Hansa Rostock	So., 14.00
FC Viktoria Köln - SpVgg Unterhaching	Mo., 19.00
1. Dynamo Dresden	29 18 4 7 51:24 58
2. FC Hansa Rostock	29 17 6 6 44:26 57
3. FC Ingolstadt	30 17 6 7 41:32 57
4. 1860 München	30 14 9 7 54:26 51
5. 1. FC Saarbrücken	30 12 10 8 52:43 46
6. SC Verl	30 12 9 9 55:46 45
7. Wehen Wiesbaden	30 12 9 9 48:43 45
8. FSV Zwickau	29 11 7 11 36:36 40
9. Türkücü München	29 10 10 9 37:38 40
10. FC Viktoria Köln	29 11 6 12 39:47 39
11. SV Waldhof Mannheim	30 9 11 10 39:42 38
12. MSV Duisburg	30 10 7 13 40:51 37
13. SV Meppen	29 11 3 15 32:46 36
14. Hallescher FC	30 9 9 12 34:50 36
15. 1. FC Magdeburg	30 9 7 14 30:40 34
16. Bayern München II	30 8 9 13 39:43 33
17. KFC Uerdingen*	30 9 9 12 31:37 33
18. 1. FC Kaiserslautern	29 5 14 10 29:36 29
19. VfB Lübeck	30 7 8 15 33:45 29
20. SpVgg Unterhaching	29 7 3 19 32:45 24

* KFC Uerdingen wurden 3 Punkte abgezogen

3. Liga

SV Waldhof Mannheim - FSV Zwickau	1:0
Tor: 1:0 Boyamba (57.). Schiedsrichter: Tom Bauer (Neuhofen). Gelbe Karten: Schuster (4) / Könecke (3), Nkansah (2).	
1. FC Kaiserslautern - Hallescher FC	3:1
Tore: 1:0 Pourié (28.), 1:1 Boyd (63.), 2:1 Kraus (81.), 3:1 Hercher (90.). Schiedsrichter: Michael Bacher (Amerang). Gelbe Karten: Ouahim (4), Senger (2), Hercher (2), Kraus (5) / Papadopoulos (3), Eberwein (5). Gelb-Rote Karte: Redondo (61./Meckern) / -.	
KFC Uerdingen - TSV 1860 München	1:3
Tore: 0:1 Belkahlia (3.), 0:2 Mölders (35.), 0:3 Mölders (38.), 1:3 Marcussen (51.). Schiedsrichter: Lukas Benen (Nordhorn). Gelbe Karten: van Ooijen (2) / Tallig (4), Neudecker (7), Stauder (2), Belkahlia (2).	
1. FC Magdeburg - FC Ingolstadt 04	2:0
Tore: 1:0 Atik (12.), 2:0 Brünker (51.). Schiedsrichter: Martin Thomsen (Kleve). Gelbe Karten: - / Bilbija (4), Kutschke (8), Gaus (4).	
Bayern München II - VfB Lübeck	2:3
Tore: 1:0 Atik (42.), 1:1 Ramaj (44.), 2:1 Rhein (53.), 2:2 Zehir (57./Handelfmeter), 2:3 Deichmann (84.). Schiedsrichter: Patrick Kessel (Norheim). Gelbe Karten: Arp (5), Ontuzans (1) / -.	
SC Verl - MSV Duisburg	1:2
Tore: 0:1 Stoppelkamp (27.), 1:1 Eilers (55.), 1:2 Stoppelkamp (79.). Schiedsrichter: Konrad Oldhafer (Hamburg). Gelbe Karten: Köhler (3), Haeder (1) / Gembalies (2), Frey (3), Sauer (8).	
SV Wehen Wiesbaden - 1. FC Saarbrücken	2:2
Tore: 0:1 Günther-Schmidt (56.), 0:2 Günther-Schmidt (64.), 1:2 Tietz (84.), 2:2 Tietz (90.). Schiedsrichter: Sven Wasch-	

itzki (Essen). Gelbe Karten: Mrowca (5), Korte (6), Hollerbach (1) / Zeitz (4).

Torschützen:	18
Sascha Mölders (TSV 1860 München)	14
Terrence Boyd (Hallescher FC)	14
Zlatko Janjic (SC Verl)	14
Aygun Yildirim (SC Verl)	13
Petar Sliskovic (Türkücü München)	12
Lucas Cueto (Viktoria Köln)	11
Stefan Kutschke (FC Ingolstadt 04)	11
Maurice Malone (SV Wehen Wiesbaden)	11
Christoph Daferner (Dynamo Dresden)	10
Morris Schröter (FSV Zwickau)	10
Nicklas Shipnoski (1. FC Saarbrücken)	10

Nachholspiel:
Mittwoch, 7. April: 1. FC Kaiserslautern - FSV Zwickau (17.00).

Der 31. Spieltag:
Freitag, 9. April: Hallescher FC - KFC Uerdingen 05 (19:00).
Samstag, 10. April: VfL Lübeck - 1. FC Kaiserslautern, TSV 1860 München - SC Verl, 1. FC Saarbrücken - Türkücü München, MSV Duisburg - SV Waldhof Mannheim, FC Ingolstadt 04 - FC Bayern München II, F.C. Hansa Rostock - 1. FC Magdeburg (alle 14:00).
Sonntag, 11. April: FSV Zwickau - FC Viktoria Köln (13:00), SpVgg Unterhaching - SG Dynamo Dresden (14:00).
Montag, 12. April: SV Meppen - SV Wehen Wiesbaden (19:00).

Der 32. Spieltag:
Freitag, 16. April: FC Bayern München II - F.C. Hansa Rostock (19:00).
Samstag, 17. April: 1. FC Kaiserslautern - 1. FC Saarbrücken, Dym. Dresden - MSV Duisburg, Viktoria Köln - Hallescher FC, SC Verl - KFC Uerdingen, Türkücü München - TSV 1860 München, 1. FC Magdeburg - FSV Zwickau (alle 14:00).
Sonntag, 18. April: FC Ingolstadt 04 - SV Meppen (13:00), SV Waldhof Mannheim - VfB Lübeck (14:00), SV Wehen Wiesbaden - SpVgg Unterhaching (15:00).

Die Fakten zum Spieltag

TORE: 16	ZUR HALBZEIT: 7	ELFMETER: 1	ZUSCHAUER INSGESAMT: 0
GELBE KARTEN: 23	GELB-ROTE KARTEN: 0	ROTE KARTEN: 0	ZUSCHAUER IM SCHNITT: 0

AM BESTEN BESUCHTES SPIEL: **keine Zuschauer**

0 Zuschauer

Die Bundesliga-tabelle

Pl.	Verein	Sp.	Gew.	Un.	Verl.	Heim	Auswärts	Tore	Diff.	Pt.		
C 1.	1. FC Bayern München	27	20	4	3	50:18	33	29:17	31	79:35	+44	64
C 2.	2. RB Leipzig	27	17	6	4	25:11	32	23:11	25	48:22	+26	57
C 3.	3. VfL Wolfsburg	27	15	9	3	25:8	31	21:14	23	46:22	+24	54
C 4.	4. Eintracht Frankfurt	27	13	11	3	27:15	27	28:22	23	55:37	+18	50
E 5.	5. Borussia Dortmund	27	13	4	10	28:16	23	27:23	20	55:39	+16	43
E 6.	6. Bayer 04 Leverkusen	27	12	7	8	27:20	22	18:12	21	45:32	+13	43
	7. 10. Bor. Mönchengladbach	27	10	9	8	22:17	22	24:24	17	46:41	+5	39
	8. 7. 1. FC Union Berlin	26	9	11	6	24:14	22	16:18	16	40:32	+8	38
	9. 8. SC Freiburg	27	10	7	10	26:20	22	14:21	15	40:41	-1	37
	10. 9. VfB Stuttgart	26	9	9	8	21:17	15	26:24	21	47:41	+6	36
	11. 13. FC Augsburg	27	9	5	13	17:22	18	12:19	14	29:41	-12	32
	12. 11. 1899 Hoffenheim	27	8	6	13	23:19	17	18:28	13	41:47	-6	30
	13. 12. SV Werder Bremen	26	7	9	10	13:19	13	18:19	17	31:38	-7	30
	14. 15. 1. FSV Mainz 05	27	6	7	14	12:21	12	15:25	13	27:46	-19	25
	15. 14. Hertha BSC	26	6	6	14	16:24	14	15:21	10	31:45	-14	24
R 16.	16. 1. FC Köln	27	5	8	14	14:23	8	11:24	15	25:47	-22	23
A 17.	17. Arminia Bielefeld	27	6	5	16	10:22	13	11:24	10	21:46	-25	23
A 18.	18. FC Schalke 04	27	1	7	19	8:29	6	9:42	4	17:71	-54	10

C = Champions League E = Europa League R = Relegation A = Absteiger

Der Spieler des Tages



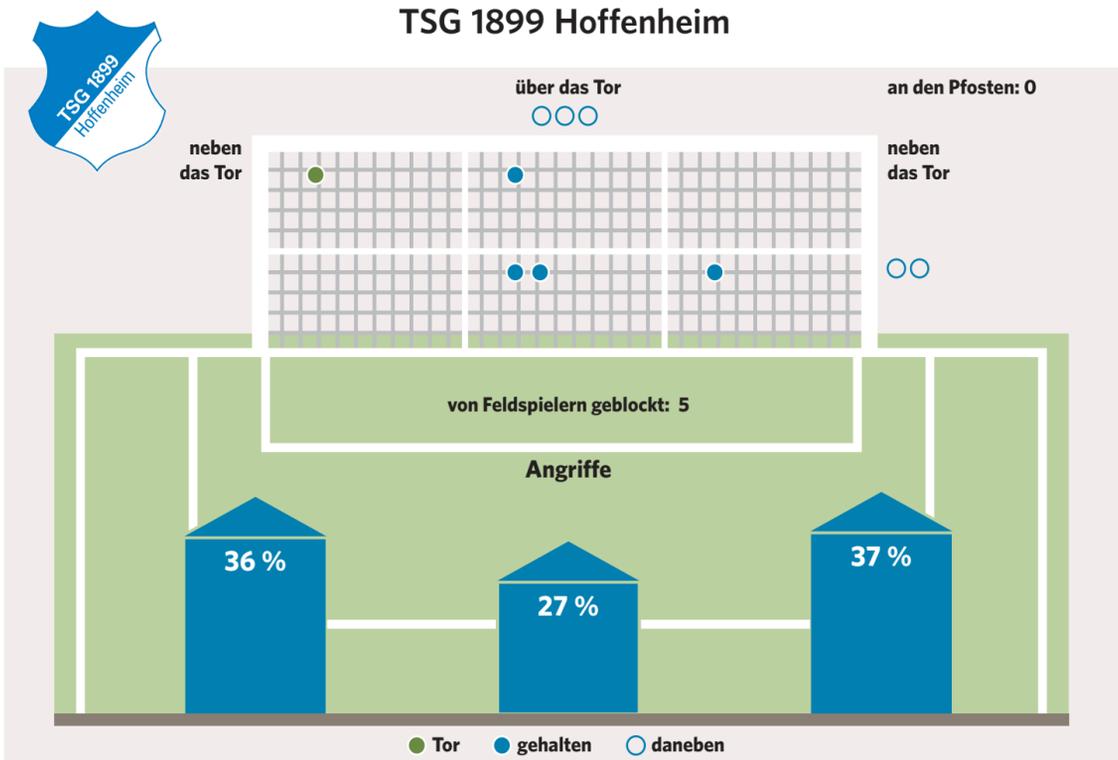
André Silva

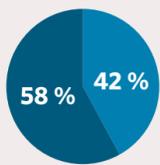
Eintracht Frankfurt begeistert in dieser Saison ganz Fußball-Deutschland. Die Hessen liegen sieben Spieltage vor Schluss auf Champions-League-Kurs und überzeugen dabei vor allem mit erfrischendem Offensivfußball. Hauptverantwortlich hierfür sind zwei Spieler: Filip Kostić und André Silva. Flügelflitzer Kostić legte beim 2:1-Sieg gegen Borussia Dortmund beide Treffer auf, Sturmtank Silva sorgte in der 87. Minute per Kopfball für den Endstand. Die Frankfurter Fans fragen sich zurecht: Wer, wenn nicht Silva? Der Portugiese mutiert in dieser Spielzeit zur Lebensversicherung der Eintracht und zum Schrecken der Bundesliga-Abwehrreihen. Silvas überragender Lauf setzte sich auch gegen den BVB fort, es war bereits sein 22. Saisontreffer. Damit liegt er auf Platz zwei der Torschützenliste – hinter Robert Lewandowski und vor Erling Haaland. Der bullige und technisch starke Angreifer überzeugt vor allem in einer Hinsicht: Konstanz. Erst zweimal traf er in dieser Saison in zwei aufeinanderfolgenden Ligaspielen nicht, schwache Leistungen lässt er nahezu komplett vermissen. Gegen den BVB stellte Silva jedoch nicht nur seine Konstanz unter Beweis – er hatte zudem das Gefühl für den richtigen Moment.

Foto: imago/Ulrich Hufnagel

Die Torschussanalyse

TSG 1899 Hoffenheim



**1. FSV MAINZ 05****1:1**
(0:0)**DSC ARMINIA BIELEFELD****Schiedsrichter:** Aytekin (Oberasbach) **Zuschauer:** 0 (0 %), OPEL ARENA
Torschützen: 1:0 Brosinski (56. Elfmeter), 1:1 Voglsammer (76.)**System:** 3-5-2, **Trainer:** Svensson**Team:** Zentner - St. Juste, Bell (77. Hack), Niakhate - Brosinski (71. da Costa), Barreiro, Kohr, Boetius (71. Latza), Mwene - Burkardt (77. Szalai), Glatzel (69. Onisiwo)**Bank:** Dahmen, Quaison, Öztunali, Fernandes**Karten:** Bell ■ (3), Latza ■ (7), Barreiro ■ (2), Hack ■ (1)**System:** 4-1-2-1-2, **Trainer:** Kramer**Team:** Ortega - Brunner, van der Hoorn, Nilsson, Lucoqui (86. de Medina) - Prietl - Okugawa (71. Klos), Maier (61. Kunze) - Doan - Vlap (62. Cordova), Voglsammer (86. Gebauer)**Bank:** Linner, Laursen, Hartel, Seufert**Karten:** Anderson Lucoqui ■ (2)**Ballbesitz:****Gewonnene Zweikämpfe:**

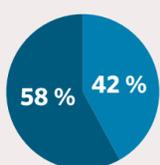
■ Heim ■ Gast

Begangene Fouls:**Schüsse auf das Tor:****Schüsse neben das Tor:****Tor-Garanten****TORJÄGER**

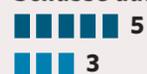
PL.	SPIELER	TORE
1.	Lewandowski, FC Bayern München	35
2.	Silva, Eintracht Frankfurt	22
3.	Haaland, Borussia Dortmund	21
4.	Weghorst, VfL Wolfsburg	17
5.	Kramaric, 1899 Hoffenheim	14
6.	Kalajdzic, VfB Stuttgart	13
7.	Stindl, Borussia Mönchengladbach	11
8.	Wamangituka, VfB Stuttgart	11
9.	Alario, Bayer 04 Leverkusen	10
10.	Kruse, 1. FC Union Berlin	10
11.	Müller, FC Bayern München	10
12.	Gnabry, FC Bayern München	9
13.	Schick, Bayer 04 Leverkusen	9
14.	Bebou, 1899 Hoffenheim	7
15.	Grifo, SC Freiburg	7
16.	Hahn, FC Augsburg	7
17.	Mateta, 1. FSV Mainz 05	7
18.	Petersen, SC Freiburg	7
19.	Sallai, SC Freiburg	7
20.	Cunha, Hertha BSC	7

TOP-SCORER

PL.	SPIELER	TORE	VORL.	PKT.
1.	Lewandowski, FC Bayern München	35	6	41
2.	Silva, Eintracht Frankfurt	22	3	25
3.	Haaland, Borussia Dortmund	21	4	25
4.	Müller, FC Bayern München	10	15	25
5.	Weghorst, VfL Wolfsburg	17	6	23
6.	Kramaric, 1899 Hoffenheim	14	3	17
7.	Stindl, Borussia Mönchengladbach	11	6	17
8.	Kalajdzic, VfB Stuttgart	13	3	16
9.	Wamangituka, VfB Stuttgart	11	4	15
10.	Kruse, 1. FC Union Berlin	10	5	15
11.	Sancho, Borussia Dortmund	6	9	15
12.	Hofmann, Borussia Mönchengladbach	5	10	15
13.	Kostic, Eintracht Frankfurt	4	11	15
14.	Grifo, SC Freiburg	7	6	13
15.	Kamada, Eintracht Frankfurt	4	9	13
16.	Sane, FC Bayern München	4	9	13
17.	Alario, Bayer 04 Leverkusen	10	2	12
18.	Bebou, 1899 Hoffenheim	7	5	12
19.	Bailey, Bayer 04 Leverkusen	6	6	12
20.	Coman, FC Bayern München	3	9	12

Die Spiele heute**VFB STUTTGART**
WERDER BREMEN**Mercedes-Benz-Arena 15:30 Uhr****Vorauss. Aufstellung:**
Kobel - Mavropanos, Anton, Kempf - Endo, Ahamada, Sosa - Thommy - Förster, Castro - Kalajdzic
Trainer: Matarazzo
Heimbilanz: 24-17-11**Vorauss. Aufstellung:**
Pavlenka - Groß, Toprak, Friedl - Gebre Selassie, Augustinsson - Möhwald - Eggstein, Schmid - Füllkrug, Rashica
Trainer: Kohfeldt**BORUSSIA DORTMUND****1:2**
(1:1)**EINTRACHT FRANKFURT****Schiedsrichter:** Gräfe (Berlin) **Zuschauer:** 0 (0 %), SIGNAL IDUNA PARK
Torschützen: 0:1 Schulz (11. Eigentor), 1:1 Hummels (44.), 1:2 Silva (87.)**System:** 4-1-4-1, **Trainer:** Terzic**Team:** Hitz - Can, Akanji, Hummels, Schulz (80. Reinier) - Delaney - Hazard (63. Knauff), Bellingham (56. Dahoud), Guerreiro, Reus (80. Reyna) - Haaland**Bank:** Brandt, Bürki, Meunier, Piszczek, Morey**Karten:** -**System:** 3-4-1-2, **Trainer:** Hütter**Team:** Trapp - Tuta, Ilsanker, Ndicka - Durm (74. Chandler), Sow, Rode (88. Barkok), Kostic - Younes (46. Kamada) - Silva (89. Zuber), Jovic**Bank:** Schubert, Hrustic, Willems, Bördner**Karten:** Kostic ■ (2), Sow ■ (5), Rode ■ (7)**Ballbesitz:****Gewonnene Zweikämpfe:**

■ Heim ■ Gast

Begangene Fouls:**Schüsse auf das Tor:****Schüsse neben das Tor:****1. FC UNION BERLIN**
HERTHA BSC**An der alten Försterei 18:00 Uhr****Vorauss. Aufstellung:**
Luthe - Friedrich, Knoche, Schlotterbeck - Trimmel, Andrich, Ryerson - Prömel, Ingvarsen - Musa, Kruse
Trainer: Fischer
Heimbilanz: 1:0-0**Vorauss. Aufstellung:**
Jarstein - Klünter, Stark, M. Dardai - Zeefuik, Tousart, Guendouzi, Mittelstädt - Lukebakio, Cunha - Cordoba
Trainer: P. Dardai

★★★★★ große Klasse;

★★★★ stark; ★★★ Durchschnitt;

★★ schwach; ★ große Enttäuschung



FC AUGSBURG

2:1
(2:0)



1899 HOFFENHEIM



Schiedsrichter: Winkmann (Kerken) **Zuschauer:** 0 (0 %), WWK ARENA
Torschützen: 1:0 Vargas (8.), 2:0 Hahn (23.), 2:1 Skov (85.)

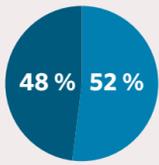
System: 4-2-2-2, **Trainer:** Herrlich
Team: Gikiewicz - Framberger (46. Pedersen), Gouweleew, Uduokhai, Gumny - Khedira, Gruezo - Caligiuri, Vargas (46. Gregoritsch) - Richter (67. Oxford), Hahn
Bank: Finnbogason, Benes, Suchy, Koubek, Sarenren Bazee, Strobl
Karten: Hahn ■ (2)

System: 3-4-1-2, **Trainer:** Hoeneß
Team: Baumann - Posch, Grillitsch, Richards (74. Belfodil) - Kaderabek, Rudy (46. Gacinovic), Samassekou (46. Vogt), John (46. Sessegnon) - Baumgartner (69. Skov) - Bebou, Rutter
Bank: Adams, Akpoguma, Pentke, Bogarde
Karten: Samassekou ■ (1)

Ballbesitz:



Gewonnene Zweikämpfe:



Heim **Gast**

Begangene Fouls:



Schüsse auf das Tor:

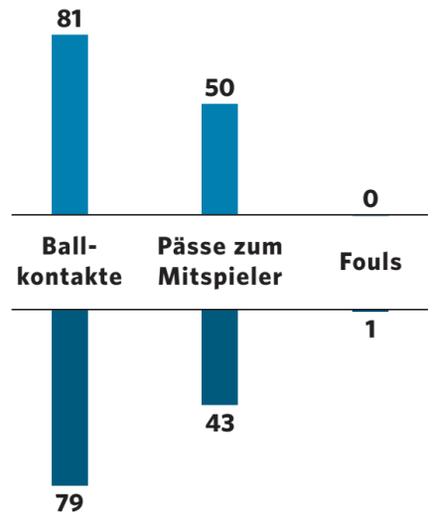


Schüsse neben das Tor:



Die Rivalen des Tages

MARCEL SABITZER



VFL WOLFSBURG

1:0
(0:0)



1. FC KÖLN



Schiedsrichter: Hartmann (Wangen) **Zuschauer:** 0 (0 %), Volkswagen Arena
Torschütze: 1:0 Brekalo (69.)

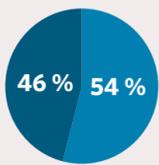
System: 4-2-3-1, **Trainer:** Glasner
Team: Casteels - Mbabu, Lacroix, Brooks, Roussillon (62. Philipp) - Schlager (90. Guilavogui), Arnold - Baku, Gerhardt, Brekalo (73. Joao Victor) - Weghorst
Bank: Siersleben, Ginczek, Bruma, Pongracic, Bialek, Pervan
Karten: Mbabu ■ (2), Gerhardt ■ (2)

System: 4-1-4-1, **Trainer:** Gisdol
Team: T. Horn - Ehizibue, Mere, Czichos, Katterbach (75. Kainz) - Skhiri - Wolf (81. Dennis), Drexler (66. Rexhbecaj), Hector (75. Andersson), Jakobs - Duda (81. Meyer)
Bank: Zieler, Özcan, Schmitz, J. Horn
Karten: Kainz ■ (1)

Ballbesitz:



Gewonnene Zweikämpfe:



Heim **Gast**

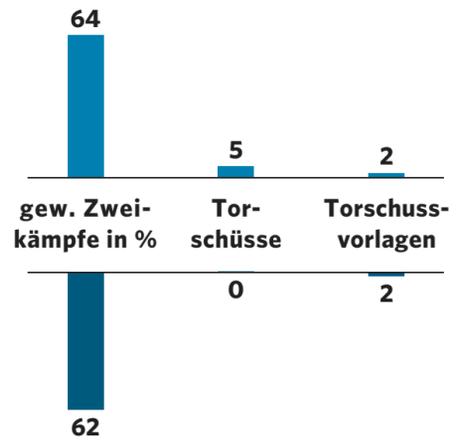
Begangene Fouls:



Schüsse auf das Tor:



Schüsse neben das Tor:



JOSHUA KIMMICH



BORUSSIA M'GLADBACH

2:1
(0:1)



SC FREIBURG

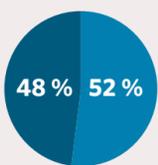


Schiedsrichter: Dingert (Lebecksmühle) **Zuschauer:** 0 (0 %), BORUSSIA-PARK
Torschützen: 0:1 Sallai (10.), 1:1 Thuram (53.), 2:1 Thuram (60.)

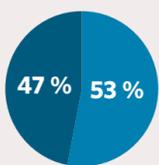
System: 4-2-3-1, **Trainer:** Rose
Team: Sommer - Lainer, Ginter, Beyer, Wendt (82. Lazaro) - Kramer, Neuhaus - Thuram (76. Embolo), Stindl (90. Herrmann), Wolf (46. Zakaria) - Plea
Bank: Lang, Sippel, Jantschke, Traore
Karten: Kramer ■ (3)

System: 5-3-2, **Trainer:** Streich
Team: Müller - Schmid, Lienhart (69. Heintz), Schlotterbeck, Gulde, Günter - Sallai (76. Burkart), Santamaria, Keitel (89. Haberer) - Demirovic (89. Petersen), Höler
Bank: Kübler, Tempelmann, Til, Kwon, Uphoff
Karten: Demirovic ■ (4), Höler ■ (4), Günter ■ (1)

Ballbesitz:



Gewonnene Zweikämpfe:



Heim **Gast**

Begangene Fouls:



Schüsse auf das Tor:



Schüsse neben das Tor:



Die Spiele am 28. Spieltag

- Freitag, 09.04.**
Arminia Bielefeld - SC Freiburg, 20.30 Uhr
- Samstag, 10.04.**
Bayern München - 1. FC Union Berlin, 15.30 Uhr
Eintracht Frankfurt - VfL Wolfsburg, 15.30 Uhr
Hertha BSC - Bor. Mönchengladbach, 15.30 Uhr
Werder Bremen - RB Leipzig, 15.30 Uhr
VfB Stuttgart - Borussia Dortmund, 18.30 Uhr
- Sonntag, 11.04.**
FC Schalke 04 - FC Augsburg, 15.30 Uhr
1. FC Köln - 1. FSV Mainz 05, 18.00 Uhr
- Montag, 12.04.**
1899 Hoffenheim - Bayer 04 Leverkusen, 20.30 Uhr

Top Five

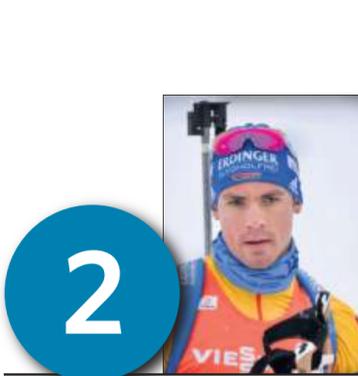
Mit dem Ende der Wintersportsaison verabschiedeten sich auch einige Athletinnen und Athleten in den Ruhestand. Doch nicht alle erhielten dabei einen gebührenden Abschied.

Dominik Florian



Arnd Peiffer

Anfang März kündigte Arnd Peiffer an, ein mögliches Karriereende ohne lange Vorlaufzeit spontan verkünden zu werden. Und weil der Biathlet nicht nur in der Loipe Worten Taten folgen ließ, machte er seine Ankündigung am 16. März wahr. Noch vor dem letzten Rennwochenende der Saison sagte der Niedersachse Servus. Und das obwohl er noch fester Bestandteil der Weltspitze war. Bei der WM auf slowenischen Pokljuka holte der 34-Jährige mit Silber im Einzel seine 17. Medaille bei Weltmeisterschaften.



Simon Schempp

Mit Simon Schempp schnallte ein treuer Teamkollege Peiffers seine Langlaufskier einige Wochen zuvor endgültig ab. Bei den Winterspielen 2018 in Pyeongchang hatten die beiden noch gemeinsam Staffelsilber geholt. Schempps Karriere war bereits in der vergangenen Saison ins Schlingern geraten, im Gesamtweltcup landete er auf Platz 41. Wegen anhaltender Verletzungen konnte sich der Schwabe in diesem Winter nur selten mit den Besten im Biathlonzirkus messen. Ende Januar hatte er genug vom Kampf gegen die Schmerzen und machte Schluss.



Selina Jörg

Aufhören, wenn es am schönsten ist. Selina Jörg ist bei ihrem Plan mit dem Karriereende dem gleichen Motto wie Arnd Peiffer gefolgt. Denn in ihrer letzten Saison hat die Snowboarderin noch einmal einen echten Höhepunkt ihrer ohnehin erfolgreichen Karriere gefeiert. Bei der Weltmeisterschaft im slowenischen Rogla raste die 33-Jährige zu Gold im Parallellriesenslalom und Bronze im Parallelslalom. Noch eine Parallele zu Peiffer: in Pyeongchang 2018 gewann die Sonthofenerin ebenfalls die Silbermedaille.



Ted Ligety

Wie Simon Schempp blieb auch Ted Ligety ein gebührender Abschied für seine sportliche Laufbahn verwehrt. Und das hatte einen schmerzhaften Grund: Den US-Amerikaner zwickte beim geplanten Abschiedsrennen bei der Alpinen Ski-WM in Cortina d'Ampezzo der Rücken. Mit seinem Lauf durch die Tore hätte sich ein Kreis für den 36-Jährigen geschlossen. In Italien ging der Stern des 36-Jährigen auf. Bei den Winterspielen in Turin 2006 raste Ligety vor 15 Jahren in der Kombination auf die oberste Stufe des Siegerpodests.



Jean-Baptiste Grange

Wie so ein Abschied aussehen kann, zeigte Jean-Baptiste Grange bei seinem 197. und letzten Weltcuprennen in Lenzerheide. Der Franzose hatte sich für den zweiten Durchgang des Slaloms qualifiziert. Dieser wurde dann zu einer einzigen Feierfahrt des zweifachen Weltmeisters. An allen Toren vorbei fuhr er den Hang hinab, stoppte zwischen durch und umarmte seine Trainer und Weggefährten am Streckenrand. Im Zielbereich empfingen ihn dann Konkurrenten und Teamkollegen mit einer finalen Sektdusche.

Sportbörsen

Fußball

Regionalliga Südwest, 30. Spieltag:

TSV Steinbach - FK Pirmasens 1:1
Tore: 1:0 Marquet (50./Foulelfmeter), 1:1 Krob (62.).

Bahlinger SC - VfB Stuttgart II 1:0
Tore: 1:0 Pepic (86.).

SG Sonnenhof Großaspach - FC Gießen 1:1
Tore: 0:1 Korzuschek (2.), 2:0 Boutakhrif (21.), 2:1 Martin (65.), 2:2 Martin (67.), 3:2 Ekene (70.), 4:2 Beier (82.).

Kickers Offenbach - SSV Ulm 1846 1:0
Tore: 1:0 Vetter (26.).

1899 Hoffenheim II - Bayern Alzenau 4:2
Tore: 1:0 Amade (7.), 2:0 Boutakhrif (21.), 2:1 Martin (65.), 2:2 Martin (67.), 3:2 Ekene (70.), 4:2 Beier (82.).

TSG Balingen - SC Freiburg II 0:1
Tore: 0:1 Flum (79.).

Rot-Weiß Koblenz - SV Elversberg 1:1
Tore: 1:0 Fouley (28.), 1:1 Fellhauer (52.).

FSV Frankfurt - FC Homburg 0:0

Astoria Walldorf - Hessen Kassel 1:2
Tore: 0:1 Durna (25.), 0:2 Mogge (39.), 1:2 Hauk (53.).

VfR Aalen - Eintracht Stadtallendorf 2:1
Tore: 0:1 Vogt (2.), 1:1 Stanese (33.), 2:1 Abruscia (40.).

FSV Mainz 05 II - TSV Schott Mainz So., 14.00

1. SC Freiburg II	30	19	7	4	72:32	64
2. Kickers Offenbach	30	16	10	4	49:21	58
3. TSV Steinbach	30	16	9	5	61:31	57
4. SSV Ulm 1846	30	16	8	6	53:26	56
5. SV Elversberg	29	14	11	4	63:31	53
6. FSV Frankfurt	29	15	7	7	39:29	52
7. Bahlinger SC	30	13	7	10	47:53	46
8. VfB Stuttgart II	30	13	6	11	57:37	45
9. FC 08 Homburg	30	11	11	8	51:41	44
10. VfR Aalen	30	10	9	11	33:41	39
11. TSG Balingen	30	10	8	12	38:37	38
12. FSV Mainz 05 II	29	10	8	11	39:45	38
13. Hessen Kassel	29	10	8	12	42:53	38
14. TuS RW Koblenz	29	10	7	12	34:40	37
15. FK Pirmasens	30	8	12	10	29:45	36
16. FC Gießen	30	8	11	11	31:35	35
17. 1899 Hoffenheim II	30	9	4	17	41:51	31
18. Astoria Walldorf	29	7	9	13	35:50	30
19. SGS Großaspach	29	7	5	17	36:70	26
20. TSV Schott Mainz	29	5	5	17	33:58	21
21. Bayern Alzenau	28	5	6	17	33:52	21
22. Eintr. Stadtallendorf	28	1	6	21	22:65	9

Nachholspiele:

Dienstag, 6. April: Bayern Alzenau - FSV Frankfurt, Eintracht Stadtallendorf - Rot-Weiß Koblenz (beide 19.00).

Der 31. Spieltag:

Samstag, 10. April: FK Pirmasens - TuS Rot-Weiß Koblenz, FC Bayern Alzenau - TSG Balingen, TSV Schott Mainz - Bahlinger SC, SSV Ulm 1846 - TSG 1899 Hoffenheim II, TSV Eintracht Stadtallendorf - FSV Mainz 05 II, FC Gießen - Kickers Offenbach, KSV Hessen Kassel - VfR Aalen, VfB Stuttgart II - SG Sonnenhof Großaspach, FC 08 Homburg - FC Astoria Walldorf, SV Elversberg - FSV Frankfurt (alle 14.00).

Sonntag, 11. April: SC Freiburg II - TSV Steinbach Haiger (14.00).

DFB-Pokal der Frauen, Halbfinale:

Eintracht Frankfurt - SC Freiburg 2:1
VfL Wolfsburg - Bayern München So., 14.00

Golf

US-PGA-Tour in San Antonio/Texas (Par 72), Stand nach 2 von 4 Runden:

1. Cameron Tringale (USA) 135
Schläge (66 + 69); 2. Jordan Spieth (USA) 137 (67 + 70); 3. Matt Wallace (ENG) 137 (69 + 68); 4. Erik Van Rooyen (RSA) 139 (71 + 68); 5. Brandt Snedeker (USA) 139 (72 + 67); 6. Kevin Stadler (USA) 139 (69 + 70); 7. Kyle Stanley (NOR) 139 (71 + 68); 8. u.a. Anirban Lahiri (Indien) 140 (71 + 69); 9. Doc Redman (USA) 140 (72 + 68); 10. Matt Kuchar (USA) 140 (70 + 70).

Tennis

ATP-Turnier in Miami/Florida, Halbfinale:

Hubert Hurkacz (Polen) - Andrej Rubljow (Russland) 6:3, 6:4; Jannik Sinner (Italien) - Roberto Bautista Agut (Spanien) 5:7, 6:4, 6:4.

WTA-Turnier in Miami/Florida, Finale: Ashleigh Barty (Australien) - Bianca Andreescu (Kanada) 6:3, 4:0 Aufgabe.

Handball

Bundesliga: THW Kiel - TVB 1898 Stuttgart 33:28, Eulen Ludwigshafen - HSC 2000 Coburg 22:19.

1. THW Kiel 20 636:521 35:5
2. SG Flensburg-Handewitt 19 580:495 34:4
3. SC Magdeburg 22 669:567 34:10
4. Rhein-Neckar Löwen 23 683:609 34:12
5. Frisch Auf Göppingen 21 591:561 29:13
6. Bergischer HC 22 628:578 27:17
7. Füchse Berlin 22 618:589 27:17
8. MT Melsungen 20 562:542 23:17
9. SC DHfK Leipzig 23 599:611 23:23
10. TBV Lemgo 21 556:571 22:20
11. HSG Wetzlar 22 618:594 22:22
12. HC Erlangen 23 625:616 22:24
13. TVB 1898 Stuttgart 24 640:680 21:27
14. TV Hannover-Burgdorf 22 602:608 18:26
15. GWD Minden 24 623:666 16:32
16. HBW Balingen-Weilstetten 23 607:652 15:31
17. HSG Nordhorn 23 580:679 12:34
18. TUSEM Essen 23 600:667 11:35
19. Eulen Ludwigshafen 23 539:619 11:35
20. HSC 2000 Coburg 24 599:730 8:40

Basketball

Bundesliga: Gießen 46ers - FC Bayern München 95:94, BBC Bayreuth - SC Rasta Vechta 95:79.

1. MHP Riesen Ludwigsburg 26 2285:1997 48
2. Alba Berlin 25 2152:1871 42
3. FC Bayern München 27 2380:2124 42
4. EWE Baskets Oldenburg 25 2380:2124 38
5. Crailsheim Merlins 25 2130:2066 36
6. Hamburg Towers 24 2036:1892 30
7. ratiopharm Ulm 26 2243:2051 30
8. Brose Baskets Bamberg 24 2007:1939 26
9. BBC Bayreuth 26 2191:2215 22
10. Telekom Baskets Bonn 25 2074:2113 20
11. BG Göttingen 25 2060:2243 20
12. Skyliners Frankfurt 26 1995:2138 20
13. Löwen Braunschweig 25 2117:2207 18
14. Niners Chemnitz 99 25 1997:2191 18
15. s.Oliver Baskets Würzburg 25 1962:2138 16
16. Mitteldeutscher BC 27 2259:2450 14
17. Gießen 46ers 26 2183:2457 10
18. SC Rasta Vechta 26 2055:2297 8

2. Liga, Frauen: SG 09 Kirchhof - VfL Waiblingen 22:22, TuS Lintfort - TG Nürtingen abgesagt.

1. Sachsen Zwickau 21 614:487 37:5
2. Füchse Berlin 21 594:489 35:7
3. SG H2Ku Herrenberg 21 582:546 34:8
4. TuS Lintfort 18 492:441 25:11
5. HSV Solingen-Gräfrath 21 604:569 25:17
6. HC Leipzig 21 577:554 22:20
7. VfL Waiblingen 21 548:546 21:21
8. TSV Nord Harrislee 20 527:524 20:20
9. Werder Bremen 20 536:570 17:23
10. TG Nürtingen 17 437:466 14:20
11. TVB Wuppertal 20 501:564 11:29
12. SG 09 Kirchhof 20 473:553 11:29
13. HC Rödersal 20 490:569 5:35
14. HSG Freiburg 21 492:589 5:37

NBA, Hauptrunde, 96. Spieltag:

Toronto Raptors - Golden State Warriors 130:77, Boston Celtics - Houston Rockets 118:102, New York Knicks - Dallas Mavericks 86:99, Indiana Pacers - Charlotte Hornets 97:114, Memphis Grizzlies - Minnesota Timberw. 120:108, New Orleans Pelicans - Atlanta Hawks 103:126, Utah Jazz - Chicago Bulls 113:106, Phoenix Suns - Oklahoma City Thunder 140:103, Portland Trail Blazers - Milwaukee Bucks 109:127, Sacramento Kings - Los Angeles Lakers 94:115.

Bundesliga: Gießen 46ers - FC Bayern München 95:94, BBC Bayreuth - SC Rasta Vechta 95:79.

1. MHP Riesen Ludwigsburg 26 2285:1997 48
2. Alba Berlin 25 2152:1871 42
3. FC Bayern München 27 2380:2124 42
4. EWE Baskets Oldenburg 25 2380:2124 38
5. Crailsheim Merlins 25 2130:2066 36
6. Hamburg Towers 24 2036:1892 30
7. ratiopharm Ulm 26 2243:2051 30
8. Brose Baskets Bamberg 24 2007:1939 26
9. BBC Bayreuth 26 2191:2215 22
10. Telekom Baskets Bonn 25 2074:2113 20
11. BG Göttingen 25 2060:2243 20
12. Skyliners Frankfurt 26 1995:2138 20
13. Löwen Braunschweig 25 2117:2207 18
14. Niners Chemnitz 99 25 1997:2191 18
15. s.Oliver Baskets Würzburg 25 1962:2138 16
16. Mitteldeutscher BC 27 2259:2450 14
17. Gießen 46ers 26 2183:2457 10
18. SC Rasta Vechta 26 2055:2297 8

2. Liga, Pro A: Artland Dragons - Tigers Tübingen 79:85, Eisbären Bremerhaven - Uni Baskets Paderborn 91:66, Ehingen - Schwenningen 88:69, Gladiators Trier - Nürnberger BC 82:85, MLP Heidelberg - Science City Jena ausgef., PS Karlsruhe Lions - Rostock 75:95, Leverkusen - Kirchheim Knights 105:94.

1. Borussia Dortmund 24 835:553 48:0
2. SG BBM Bietigheim 23 726:576 39:7
3. HSG Blomberg-Lippe 24 704:639 36:12
4. Thüringer HC 25 779:660 35:15
5. TuS Metzzingen 25 755:636 35:15
6. Neckarsulmer SU 24 703:643 33:15
7. HSG Bensheim/Auerbach 24 671:639 27:21
8. Buxtehuder SV 24 647:625 24:24
9. VfL Oldenburg 25 627:684 24:26
10. Bayer Leverkusen 23 582:563 22:24
11. SV Union Halle-Neustadt 24 553:620 20:28
12. HSG Bad Wildungen 25 702:714 20:30
13. Frisch Auf Göppingen 25 618:720 11:39
14. SGH Rosengarten-Buchholz 25 569:689 10:40
15. 1. FSV Mainz 25 569:847 4:46
16. Kurpfalz Bären Ketsch 25 542:774 2:48

Bundesliga der Männer, Halbfinale (Best of three), 2. Spiel: *Borussia Düsseldorf - ASV Grünwettersbach 3:0 (Stand 2:0). * im Finale

Bundesliga der Frauen, Halbfinal-Qualifikation, Rückspiele: SV Böblingen - *TSV 1909 Langstadt 0:8 (Hin 1:7), *TSV Schwabhausen - ESV Weil 3:5 (Hin 6:2) * Sieger aus Hin- und Rückspiel

1. Rostock Seawolves 27 2381:2176 42
2. MLP Heidelberg 24 2139:1972 36
3. Eisbären Bremerhaven 25 2285:2106 36
4. Science City Jena 22 1927:1713 34
5. Artland Dragons 26 2288:2254 32
6. Panthers Schwenningen 27 2320:2261 28
7. Gladiators Trier 27 2255:2271 28
8. VfL Kirchheim Knights 25 2005:2052 20
9. Gladiators Trier 27 2334:2364 20
10. Uni Baskets Paderborn 11. PS Karlsruhe Lions 22 1752:1861 18
12. Tigers Tübingen 26 2226:2308 18
13. Phoenix Hagen 26 2113:2233 18
14. Nürnberger BC 25 1975:2169 12
15. Ehingen 26 2116:2387 12

Bundesliga der Männer, Halbfinale (Best of three), 2. Spiel: *Borussia Düsseldorf - ASV Grünwettersbach 3:0 (Stand 2:0). * im Finale

Bundesliga der Frauen, Halbfinal-Qualifikation, Rückspiele: SV Böblingen - *TSV 1909 Langstadt 0:8 (Hin 1:7), *TSV Schwabhausen - ESV Weil 3:5 (Hin 6:2) * Sieger aus Hin- und Rückspiel

1. Borussia Dortmund 24 835:553 48:0
2. SG BBM Bietigheim 23 726:576 39:7
3. HSG Blomberg-Lippe 24 704:639 36:12
4. Thüringer HC 25 779:660 35:15
5. TuS Metzzingen 25 755:636 35:15
6. Neckarsulmer SU 24 703:643 33:15
7. HSG Bensheim/Auerbach 24 671:639 27:21
8. Buxtehuder SV 24 647:625 24:24
9. VfL Oldenburg 25 627:684 24:26
10. Bayer Leverkusen 23 582:563 22:24
11. SV Union Halle-Neustadt 24 553:620 20:28
12. HSG Bad Wildungen 25 702:714 20:30
13. Frisch Auf Göppingen 25 618:720 11:39
14. SGH Rosengarten-Buchholz 25 569:689 10:40
15. 1. FSV Mainz 25 569:847 4:46
16. Kurpfalz Bären Ketsch 25 542:774 2:48

Bundesliga der Männer, Halbfinale (Best of three), 2. Spiel: *Borussia Düsseldorf - ASV Grünwettersbach 3:0 (Stand 2:0). * im Finale

Bundesliga der Frauen, Halbfinal-Qualifikation, Rückspiele: SV Böblingen - *TSV 1909 Langstadt 0:8 (Hin 1:7), *TSV Schwabhausen - ESV Weil 3:5 (Hin 6:2) * Sieger aus Hin- und Rückspiel

1. Borussia Dortmund 24 835:553 48:0
2. SG BBM Bietigheim 23 726:576 39:7
3. HSG Blomberg-Lippe 24 704:639 36:12
4. Thüringer HC 25 779:660 35:15
5. TuS Metzzingen 25 755:636 35:15
6. Neckarsulmer SU 24 703:643 33:15
7. HSG Bensheim/Auerbach 24 671:639 27:21
8. Buxtehuder SV 24 647:625 24:24
9. VfL Oldenburg 25 627:684 24:26
10. Bayer Leverkusen 23 582:563 22:24
11. SV Union Halle-Neustadt 24 553:620 20:28
12. HSG Bad Wildungen 25 702:714 20:30
13. Frisch Auf Göppingen 25 618:720 11:39
14. SGH Rosengarten-Buchholz 25 569:689 10:40
15. 1. FSV Mainz 25 569:847 4:46
16. Kurpfalz Bären Ketsch 25 542:774 2:48

Bundesliga der Männer, Halbfinale (Best of three), 2. Spiel: *Borussia Düsseldorf - ASV Grünwettersbach 3:0 (Stand 2:0). * im Finale

Bundesliga der Frauen, Halbfinal-Qualifikation, Rückspiele: SV Böblingen - *TSV 1909 Langstadt 0:8 (Hin 1:7), *TSV Schwabhausen - ESV Weil 3:5 (Hin 6:2) * Sieger aus Hin- und Rückspiel

1. Borussia Dortmund 24 835:553 48:0
2. SG BBM Bietigheim 23 726:576 39:7
3. HSG Blomberg-Lippe 24 704:639 36:12
4. Thüringer HC 25 779:660 35:15
5. TuS Metzzingen 25 755:636 35:15
6. Neckarsulmer SU 24 703:643 33:15
7. HSG Bensheim/Auerbach 24 671:639 27:21
8. Buxtehuder SV 24 647:625 24:24
9. VfL Oldenburg 25 627:684 24:26
10. Bayer Leverkusen 23 582:563 22:24
11. SV Union Halle-Neustadt 24 553:620 20:28
12. HSG Bad Wildungen 25 702:714 20:30
13. Frisch Auf Göppingen 25 618:720 11:39
14. SGH Rosengarten-Buchholz 25 569:689 10:40
15. 1. FSV Mainz 25 569:847 4:46
16. Kurpfalz Bären Ketsch 25 542:774 2:48

Bundesliga der Männer, Halbfinale (Best of three), 2. Spiel: *Borussia Düsseldorf - ASV Grünwettersbach 3:0 (Stand 2:0). * im Finale

Bundesliga der Frauen, Halbfinal-Qualifikation, Rückspiele: SV Böblingen - *TSV 1909 Langstadt 0:8 (Hin 1:7), *TSV Schwabhausen - ESV Weil 3:5 (Hin 6:2) * Sieger aus Hin- und Rückspiel

1. Borussia Dortmund 24 835:553 48:0
2. SG BBM Bietigheim 23 726:576 39:7
3. HSG Blomberg-Lippe 24 704:639 36:12
4. Thüringer HC 25 779:660 35:15
5. TuS Metzzingen 25 755:636 35:15
6. Neckarsulmer SU 24 703:643 33:15
7. HSG Bensheim/Auerbach 24 671:639 27:21
8. Buxtehuder SV 24 647:625 24:24
9. VfL Oldenburg 25 627:684 24:26
10. Bayer Leverkusen 23 582:563 22:24
11. SV Union Halle-Neustadt 24 553:620 20:28
12. HSG Bad Wildungen 25 702:714 20:30
13. Frisch Auf Göppingen 25 618:720 11:39
14. SGH Rosengarten-Buchholz 25 569:689 10:40
15. 1. FSV Mainz 25 569:847 4:46
16. Kurpfalz Bären Ketsch 25 542:774 2:48

Bundesliga der Männer, Halbfinale (Best of three), 2. Spiel: *Borussia Düsseldorf - ASV Grünwettersbach 3:0 (Stand 2:0). * im Finale

Bundesliga der Frauen, Halbfinal-Qualifikation, Rückspiele: SV Böblingen - *TSV 1909 Langstadt 0:8 (Hin 1:7), *TSV Schwabhausen - ESV Weil 3:5 (Hin 6:2) * Sieger aus Hin- und Rückspiel

1. Borussia Dortmund 24 835:553 48:0
2. SG BBM Bietigheim 23 726:576 39:7
3. HSG Blomberg-Lippe 24 704:639 36:12
4. Thüringer HC 25 779:660 35:15
5. TuS Metzzingen 25 755:636 35:15
6. Neckarsulmer SU 24 703:643 33:15
7. HSG Bensheim/Auerbach 24 671:639 27:21
8. Buxtehuder SV 24 647:625 24:24
9. VfL Oldenburg 25 627:684 24:26
10. Bayer Leverkusen 23 582:563 22:24
11. SV Union Halle-Neustadt 24 553:620 20:28
12. HSG Bad Wildungen 25 702:714 20:30
13. Frisch Auf Göppingen 25 618:720 11:39
14. SGH Rosengarten-Buchholz 25 569:689 10:40
15. 1. FSV Mainz 25 569:847 4:46
16. Kurpfalz Bären Ketsch 25 542:774 2:48

Bundesliga der Männer, Halbfinale (Best of three), 2. Spiel: *Borussia Düsseldorf - ASV Grünwettersbach 3:0 (Stand 2:0). * im Finale

Bundesliga der Frauen, Halbfinal-Qualifikation, Rückspiele: SV Böblingen - *TSV 1909 Langstadt 0:8 (Hin 1:7), *TSV Schwabhausen - ESV Weil 3:5 (Hin 6:2) * Sieger aus Hin- und Rückspiel

1. Borussia Dortmund 24 835:553 48:0
2. SG BBM Bietigheim 23 726:576 39:7
3. HSG Blomberg-Lippe 24 704:639 36:12
4. Thüringer HC 25 779:660 35:15
5. TuS Metzzingen 25 755:636 35:15
6

Motorsport für den Klimaschutz?

Lewis Hamilton und Nico Rosberg duellieren sich als Teamchefs, Männer und Frauen hinter dem Lenkrad. Dabei soll in der neu gegründeten Extreme E der sportliche Wettkampf zweitrangig sein.

Wenn Lewis Hamilton ins Spiel kommt, kann Nico Rosberg das Stacheln einfach nicht bleiben lassen. Hamilton setzte sich „auch gegen den Klimawandel ein, im Grunde begibt er sich ein bisschen in meine Fußstapfen auf diesem Weg in die Nachhaltigkeit“, sagte Rosberg süffisant der „Frankfurter Allgemeinen Zeitung“. Die Rivalität der Formel-1-Weltmeister lodert in der Extreme E also wieder auf.

Teamchefs sind die einstigen Mercedes-Widersacher in der neuen Rennserie, in der elektrische SUVs an Orten fahren, an denen bereits heute die Folgen des Klimawandels in drastischer Weise sichtbar sind. Die Serie will wachrütteln, einem größeren Publikum die Vergänglichkeit der Natur aufzeigen – und natürlich auch die Werbetrommel für Elektromobilität rühren. Die erste von fünf geplanten Stationen ist am Osterwochenende Al-Ula in der saudi-arabischen Wüste. Auch in Grönland, Patagonien, an der Küste des Senegal und im gerodeten Amazonas-Gebiet wird gefahren.

Die Serie will wachrütteln, einem größeren Publikum die Vergänglichkeit der Natur aufzeigen. „Team X44“ ist einer von neun Rennställen, die verpflichtend auf einen Piloten und eine Pilotin setzen. Hamilton hat Rallye-Rekordweltmeister Sébastien Loeb (Frankreich) und die Spanierin Cristina Gutiérrez für sich gewonnen. Das Aushängeschild von „Rosberg Xtreme Racing“ ist der dreimalige Rallycross-Weltmeister Johan Kristoffersson aus Schweden.

Streckenberater und offizielle Ersatzfahrer sind die Kölnerin Jutta Kleinschmidt, 2001 erste Gewinnerin der Rallye Dakar, und der zweimalige DTM-Champion Timo Scheider. Zum deutschen Stammpersonal gehört Claudia Hürtgen, die für das Abt-Team aus Kempten im Allgäu fährt. In dem Briten Jenson Button

sitzt ein weiterer Formel-1-Champion selbst am Steuer eines der 544 PS starken, vollelektrischen SUVs.

Aber warum das alles? „Wir glauben, dass der Motorsport tatsächlich etwas für die Umwelt tun kann. Deutlich mehr Menschen sehen sich Motorsport im Fernsehen an als eine Umwelt-Dokumentation“, sagt Seriengründer Alejandro Agag. Man müsse „CO2 erzeugen, um das CO2 für immer loszuwerden“, rechnet der ehemalige Politiker und Geschäftsführer der artverwandten Formel E vor: „Die Menschen werden nichts bewirken, wenn sie im Bett liegen bleiben und sagen: Im Bett erzeuge ich keine Emissionen.“

Und so setzt die Extreme E, gemessen am Motorsport-Kosmos, auf bemerkenswerte Innovationen. Die RMS St. Helena etwa dient als schwimmendes Fahrerlager. Das ausrangierte britische Postschiff bringt die gesamte Ausrüstung zu den Rennorten oder zum nächstgelegenen Hafen. So werden Emissionen im Vergleich zur Verfrachtung per Flugzeug reduziert, zumal die auch als Forschungsschiff genutzte St. Helena umgerüstet wurde und mit schwefelreduziertem Diesel angetrieben wird. Beim „Aufftanken“ der Rennwagen setzt die Extreme E auf die Wasserstoff-Brennstoffzellentechnologie. Wasser und Solarenergie erzeugen den Wasserstofftreibstoff, welcher zum Aufladen des Elektroantriebs eingesetzt wird. Die Rennen der Extreme E, die sogenannten XPrix, sind Sprints über zwei Runden inklusive Fahrerwechsel, die Renndistanz beträgt maximal 16 Kilometer.

Am Karsamstag war das Qualifying in der Wüste war lange ein Duell der Teams von Hamilton und Rosberg. Am Ende lagen Rosbergs Fahrer Kristoffersson und Molly Taylor (Australien) auf Rang drei, die kombinierte Bestzeit aus zwei Qualifying-Läufen stellten Sébastien Loeb und Cristina Gutiérrez auf, die für Hamilton unterwegs sind. Das Finale steigt am Ostersonntag (12 Uhr/ProSieben Maxx). *sid*



Cristina Gutiérrez und Sébastien Loeb kämpfen sich durch den Wüstensand ...



... ebenso wie Molly Taylor und Johan Kristoffersson.

Fotos: imago/Charly Lopez

Nachrichten

VfB II verliert spät

Bahlingen Der VfB Stuttgart II hat in der Fußball-Regionalliga den dritten Sieg in Folge verpasst. Beim Bahlinger SC setzte es für die Stuttgarter ohne den gesperrten Holger Badstuber eine 0:1 (0:0)-Niederlage. VfB-Coach Frank Fahrenhorst war bedient: „Ich bin sehr enttäuscht von meiner Mannschaft und darüber, wie wir heute aufgetreten sind.“ Den Bahlinger Siegtreffer erzielte Hasan Pecip in der 86. Minute. *red*

Sonnenhof verpasst Big Points

Großaspach Fußball-Regionalligist SG Sonnenhof Großaspach hat im Abstiegskampf einen Befreiungsschlag verpasst. Im Duell mit dem fünf Punkte besseren FC Gießen reichte es für die auf Tabellenplatz 19 liegende SG nur zu einem Remis. Die Gastgeber erwischten einen denkbar schlechten Start: Bereits in der zweiten Minute stellte Tim Korzuschek auf 1:0 für Gießen, Marvin Cuni erzielte kurz nach der Pause den Ausgleich (48.). Großaspach machte nun Druck, doch der Siegtreffer wollte nicht fallen. *red*

2:5 - Tuchel-Elf blamiert sich

London Ausgerechnet gegen den Abstiegs-kandidaten West Bromwich Albion hat Thomas Tuchel seine erste Niederlage als Teammanager des englischen Fußball-Topclubs FC Chelsea einstecken müssen. In seinem 15. Pflichtspiel mit den Blues kassierte Tuchel eine peinliche 2:5 (1:2)-Heimpleite gegen den Tabellenvorletzten und erlitt einen herben Rückschlag im Kampf um die erneute Champions-League-Qualifikation. *sid*

Frankfurt im DFB-Finale

Frankfurt Die Fußballerinnen von Eintracht Frankfurt haben in ihrer Premierensaison unter dem neuen Namen den Einzug ins DFB-Pokalfinale gefeiert. Der Rekordsieger bezwang im Halbfinale den SC Freiburg nach Rückstand 2:1 (0:1) und steht nach 13 Teilnahmen als 1. FFC Frankfurt erstmals seit dem Triumph 2014 wieder im Endspiel. Den Finalgegner ermitteln am Ostersonntag (14 Uhr/ARD) Titelverteidiger VfL Wolfsburg und Bundesliga-Spitzenreiter Bayern München. *sid*

Deutsche Curler unter Druck

Calgary Die deutschen Curler haben bei der WM im kanadischen Calgary auch im zweiten Spiel eine Niederlage einstecken müssen. Nach der 5:8-Auftaktniederlage gegen Japan verlor das Team um Skip Sixten Totzek auch gegen die Schweiz mit 5:8 und steht dadurch immer mehr unter Druck. Nur die ersten sechs Teams des aus 14 Mannschaften aufgestockten Feldes qualifizieren sich direkt für die Olympischen Winterspiele 2022 in Peking. *sid*

Endspiel knapp verpasst

Amsterdam Die Hockey-Damen des Club an der Alster Hamburg haben beim europäischen Final-Four-Turnier der Landesmeister das Endspiel knapp verpasst. Im Turnier-Auftaktmatch mussten sich die Hanseaticinnen am Samstag in Amsterdam dem Club de Campo Madrid im Penaltyschießen mit 3:4 (1:1, 0:0) geschlagen geben. *dpa*

Vetter will keine Sonderrolle

Offenburg Der ehemalige Speerwurf-Weltmeister Johannes Vetter hat sich klar und deutlich gegen einen Vorrang für Olympioniken bei Corona-Impfungen ausgesprochen. „Ich will klarstellen, dass wir Olympia-Kandidaten auf keinen Fall eine Sonderrolle beanspruchen. Wir haben in Deutschland die Impfpriorisierung, und sie soll eingehalten werden“, sagte der 28-jährige Leichtathlet. *sid*

Draisaitl glänzt als Vorbereiter

Edmonton Angeführt von Leon Draisaitl und Dominik Kahun haben die Edmonton Oilers den nächsten Sieg in der nordamerikanischen Eishockey-Profiliga NHL gefeiert. Der fünfmalige Stanley-Cup-Sieger setzte sich 3:2 gegen die Calgary Flames durch, bei allen drei Oilers-Toren war das deutsche Duo beteiligt. Kahun erzielte das Tor zum 2:2. Draisaitl legte den Siegtreffer von Superstar Connor McDavid auf, bereits zuvor beim 1:1 hatte der gebürtige Kölner als Vorbereiter glänzt. *sid*

TuSsies verlieren Spitzenspiel

Bad Langensalza Die Handballerinnen des Thüringer HC eilen in der Bundesliga weiter von Sieg zu Sieg. Das Team von Trainer Herbert Müller bezwang im Verfolgerduell die TuS Metzingen mit 32:28 (16:11) und zog in der Tabelle mit 35:15 Punkten am Gegner vorbei auf Platz vier. Der THC begann nervös und musste zunächst einem Rückstand hinterherlaufen. Mit einer furiosen Phase gegen Ende der ersten Hälfte erspielten sich die Gastgeberinnen dann jedoch eine komfortable Halbzeitführung. Die TuSsies steckten nicht auf und rückte dem THC nach der Pause zweimal bedrohlich nahe (19:20 und 23:24). Die Thüringerinnen hielten dem Druck aber stand und siegten letztlich sogar ungefährdet. *dpa*

Frust bei den Wasserspringern

Schock und Sprachlosigkeit nach Absage der Olympia-Qualifikation, die Mitte April in Tokio stattfinden sollte.

Die kurzfristig abgesagte Olympia-Qualifikation hat bei den deutschen Wasserspringern um Rekord-Europameister Patrick Hausding für Frust und Verunsicherung gesorgt. „Im ersten Moment waren alle geschockert und auch sprachlos. Unsere Motivation war sehr hoch, der Aufwand für die Organisation im Vorfeld enorm – und dann das“, sagte Bundestrainer Lutz Buschkow: „Die Athleten sind natürlich enttäuscht, aber sie nehmen es auch sehr professionell auf.“ Bislang haben Hausding und Tina

Punzel jeweils vom 3-m-Brett dem Deutschen Schwimm-Verband (DSV) zwei Olympia-Quotenplätze beschert.

Die Qualifikation hätte vom 18. bis 23. April im Rahmen eines Weltcups im neu erbauten Tokyo Aquatic Centre stattfinden sollen. Doch in einem Schreiben an die Mitgliedsverbände vom 1. April sagte der Weltverband Fina das Event mit der Begründung ab, die Sicherheit der Athlet*innen sowie ein erfolgreicher und fairer Wettbewerb seien aufgrund der von den Organisatoren geplanten Corona-

Maßnahmen nicht gewährleistet. Es gab zudem in vielen japanischen Botschaften Probleme bei der notwendigen Visa-Ausstellung, auch das Bestehen auf eine dreitägige Quarantäne vor der Veranstaltung erwies sich als Streitpunkt.

„Eine Mitschuld tragen das OK und die Fina-Taskforce, auch die Absprache zwischen den japanischen Botschaften und den nationalen Verbänden ist zu stockend gelaufen“, kritisierte Buschkow. Dass die Fina bis Olympia (23. Juli bis 08. August) noch einen Ersatztermin und -ort für die Qualifikation findet, glaubt der Bundestrainer nicht: „Ich kann mir nicht vorstellen, dass in der aktuellen Corona-Lage jemand in so kurzer Zeit so eine große Veranstaltung mit rund 500 Leuten stemmt.“ *sid*



Patrick Hausding

Foto: dpa/Bernd Thissen

Tennis

Hurkacz und Sinner stehen im Finale

Hubert Hurkacz komplettiert das Endspiel beim Tennis-Turnier in Miami. Der polnische Außenseiter setzte sich gegen den an Nummer vier gesetzten Russen Andrej Rubljow mit 6:3, 6:4 durch und trifft an diesem Sonntag auf Jannik Sinner (18). Der Italiener hatte bereits zuvor gegen Roberto Bautista Agut aus Spanien gewonnen. Die beiden Finalisten kennen sich gut, wie Hurkacz bestätigte: „Wir standen beim Turnier in Dubai im vergangenen Monat gemeinsam im Doppel auf dem Platz. Jetzt spielen wir ein Masters-Finale. Das wird ein lustiges Match.“

Hurkacz liegt in der Weltrangliste auf dem 37. Rang und hatte schon im Viertelfinale gegen den Mit-Favoriten Stefanos Tsitsipas aus Griechenland überrascht. Rubljow hatte in Miami bislang noch keinen Satz und nur zwei Aufschlagsspiele abgeben müssen. Gegen Hurkacz kam der Russe aber nie ins Spiel, während sein 24-jähriger Widersacher dem Druck standhielt. Die Top-Stars Novak Djokovic, Rafael Nadal und Roger Federer hatten für das Masters-Turnier aus unterschiedlichen Gründen abgesagt.

Die Damen-Konkurrenz gewann Titelverteidigerin Ashleigh Barty aus Australien. Ihre Gegnerin, die Kanadierin Bianca Andreescu, musste beim Stand von 6:4, 4:0 für Barty verletzt aufgeben. *dpa*

TVB verkauft sich teuer in Kiel

Die stark ersatzgeschwächten Stuttgarter Bundesliga-Handballer halten beim THW bis kurz vor Schluss hervorragend mit, unterliegen aber mit 28:33. *Von Jürgen Frey*

Beim Stand von 27:26 in der 52. Minute zückte Filip Jicha die Grüne Karte. Der Trainer des THW Kiel sprach in der Auszeit noch einmal in ruhigen Worten zu seiner Mannschaft – und das zahlte sich aus: Am Ende setzte sich der deutsche Rekordmeister in der Handball-Bundesliga gegen den TVB Stuttgart mit 33:28 (16:15) durch.

Der krasse Außenseiter konnte die Arena aber trotz der Niederlage erhobenen Hauptes verlassen. „Wir haben extrem gut zusammenhalten als Team, jeder spielte für jeden“, sagte Fynn Nicolaus, der 17-jährige Youngster in der Mannschaft von Trainer Jürgen Schweikardt. Ohne die verletzten Johannes Bitter, Adam Lönn und Rudolf Faluvice sowie den kranken Tim Wieling spielte der TVB frei auf. „Wir hatten nicht den Druck. Diese Lockerheit tat uns gut“, erklärte Nicolaus.

Geduldig und diszipliniert im Angriff, aggressiv und beweglich in der Abwehr – so präsentierte sich der TVB beim Champions-League-Teilnehmer. Torwart Primoz Prost zeigte sieben Paraden. Auf der Gegenseite kam Kiels Welthandballer Niklas Landin auf elf gehaltene Bälle. Beste Werfer für den TVB waren die beiden



Sieben Tore für den TVB in Kiel: Linkshänder Jerome Müller.

Foto: Baumann

Linkshänder Jerome Müller (7) und Viggo Kristjansson (6/1), gefolgt von Dominik Weiß (5) und Patrick Zieker (4). Für den THW trafen Domagoj Duvnjak und Sander Sagosen (je 6) sowie Patrick Wiencek (5), Niclas Ekberg (5/3) am besten.

Weiter geht es für den TVB Stuttgart am kommenden Sonntag (16 Uhr/Scharrena) gegen die HSG Wetzlar. Trainer Schweikardt hofft dann, Lönn und Wieling wieder einsetzen zu können – und natürlich auf einen Heimsieg.

Top-Thema

Grüne und CDU einigen sich auf Koalitionsverhandlungen

In Baden-Württemberg wollen die bisherigen Regierungsparteien auch künftig ein Bündnis eingehen – trotz energischen Widerstands an der grünen Basis. Die Union macht Zugeständnisse.

Drei Wochen nach der Landtagswahl haben sich Grüne und CDU in Baden-Württemberg auf Koalitionsverhandlungen geeinigt. Ministerpräsident Winfried Kretschmann (Grüne) und CDU-Landeschef Thomas Strobl erklärten am Samstag nach dem letzten Sondierungsgespräch in Stuttgart, dass es keine bloße Fortsetzung der bisherigen Koalition werden solle. „Ein Weiter so gibt's nicht“, sagte Kretschmann. „Es kann ein echter Neuaufbruch sein.“ Klar sei nach dem deutlichen Wahlsieg der Grünen aber auch: „Jetzt haben wir einen klaren Führungsanspruch.“ Kretschmann kündigte an, Grüne und CDU wollten Baden-Württemberg zum „Klimaschutzland“ in Deutschland machen. Die Union kommt den Grünen dabei weit entgegen.

CDU-Landeschef und Innenminister Thomas Strobl sagte, die Einigung auf Koalitionsverhandlungen sei „ein guter Tag für Baden-Württemberg“. Die Grünen hätten mit ihren Klimaschutzplänen bei der Union „offene Türen eingerannt“. Für diese Koalition gelte: „Wir wollen in einem guten Klima viel für's Klima tun.“ Er betonte: „Wir werden eine Konsens-Koalition mit guten Kompromissen sein.“ Kretschmann sagte zu der Einigung beim Klimaschutz: „Es ist nicht so, dass man jemanden hätte knebeln müssen.“ Häuslebauern müssen mit einer Solarpflicht auf privaten Neubauten rechnen. Außerdem sollen auf Flächen des Landes und im

Staatsswald bis zu 1000 neue Windräder gebaut werden.

Der Grünen-Politiker räumte ein, dass es in seiner Partei große Bedenken gegen eine Wiederauflage der grün-schwarzen Koalition gegeben habe. „Wir sind halt kein bloßer Abnickverein.“ Mit Blick auf den anfänglichen Widerstand im Landesvorstand am Gründonnerstag sagte er: „Das war schon kräftiger Gegenwind im ersten Anlauf.“ Aber man habe das gemeinsam mit der Grünen-Führung durchgekämpft. „Ich fühle mich echt gestärkt, weil wir das durchgerungen haben.“ Der 72-Jährige beteuerte, er habe nicht mit Rücktritt gedroht, als im Vorstand die Forderung nach einer Ampel aufkommen sei – „noch nicht mal andeutungsweise“. Wenn einen so etwas gleich umhauere, „dann hätte man sich doch besser aufs Altenteil gemacht“.

Winfried Kretschmann: „Ein Weiter so gibt's nicht.“

Die Grünen hatten sich am Karfreitag noch mal im Landesvorstand getroffen, um den Eklat vom Gründonnerstag aufzuarbeiten. Zahlreiche Mitglieder des Gremiums hatten sich am Donnerstag zunächst gegen die Empfehlung Kretschmanns und des Sondierungsteams gewandt, erneut mit der CDU zusammenzugehen. Stattdessen wollten sie lieber eine Ampel mit SPD und FDP. Erst nach einer längeren Unterbrechung stimmte der Vor-

stand dann am Abend dem Wunsch Kretschmanns zu. Der Regierungschef sagte am Samstag, mit der FDP sei beim Klimaschutz längst nicht so viel möglich gewesen. Grünen-Landeschefin Sandra Detzer warb bei den Skeptikern für Grün-Schwarz: „Schaut auf die Inhalte.“ Man müsse dem erneuerten Bündnis eine Chance geben.

„Wir haben uns die Entscheidung wirklich nicht leicht gemacht. Jetzt sind wir klar“, sagte auch Grünen-Landeschef Oliver Hildenbrand vor dem Treffen im Haus der Architekten in Stuttgart. „Die CDU hat zugesagt, die Bremsen zu lösen.“ Bei den Themen Klimaschutz und Asylrecht gebe es aber noch Abstimmungsbedarf. „A bisschen was müssen wir auch noch erarbeiten“, sagte Strobl.

Die Koalitionsverhandlungen sollen nach Ostern beginnen. Grüne und CDU wollen am 8. Mai bei separaten Landesparteitagen über das Ergebnis abstimmen. Am 12. Mai will sich Kretschmann zum dritten Mal zum Ministerpräsidenten wählen lassen. Strobl zeigte sich sicher, dass das Resultat auch der CDU gefallen werde. CDU und Grüne hätten inhaltlich bei „drei Viertel“ Gemeinsamkeiten, und jeweils bei einem Achtel gebe es besondere Anliegen auf beiden Seiten. „Es geht jedes Mal um Achtele“, sagte der CDU-Bundesvize. Das sei ja nicht viel. „Wir gehen in aufrechtem Gang in diese Koalition. Wir müssen uns nicht verbiegen.“ dpa



Kretschmann und Strobl – Aufbruch nach „Klimaschutzland“? Foto: dpa/Christoph Schmidt

Nachrichten

Wirtschaft

Ohne Abstand, ohne Masken

„Querdenker“ demonstrieren in Stuttgart gegen die Corona-Auflagen. Das Gesundheitsministerium kritisiert die Demo-Erlaubnis der Stadt.

Tausende Menschen sind nach Angaben der Polizei am Samstag zur zentralen Kundgebung der „Querdenken“-Bewegung auf den Cannstatter Wasen in Stuttgart geströmt, um gegen die Corona-Maßnahmen zu demonstrieren.

Im Vorfeld gingen die Behörden von 2500 Teilnehmern in Stuttgart-Bad Cannstatt aus. Diese Zahl war bereits am frühen Nachmittag deutlich überschritten. Genaue Zahlen konnte die Stuttgarter Polizei allerdings nicht nennen.

Auf die Frage, ob Menschen, die auf dem Weg zum Wasen waren, Masken trugen, sagte der Stuttgarter Polizeisprecher

Stefan Keilbach: „Ich sehe hier 20 Leute mit Masken, und das sind Polizisten.“

Die Stadt Stuttgart hat im Falle von Verstößen gegen die Maskenpflicht und die vorgeschriebenen Abstände angekündigt, Versammlungen aufzulösen.

Das Landesgesundheitsministerium wiederholte seine Kritik an der Entscheidung der Stadt, die Demo nicht verboten zu haben. „Ich verstehe nicht, dass die Stadt sich sehenden Auges in diese Situation manövriert hat“, sagte Ministerialdirektor Uwe Lahl. „Das Demonstrationsrecht ist ein hohes Gut, aber in einer Pandemie gibt es auch dafür Grenzen.“ dpa



„Ich sehe hier 20 Leute mit Masken, und das sind Polizisten“ Foto: dpa/Christoph Schmidt

Laschet will Rentenreform

Der CDU-Vorsitzende plädiert für einen parteiübergreifenden und gesamtgesellschaftlichen Konsens über die Zukunft der Rente.

CDU-Chef Armin Laschet strebt nach der Bundestagswahl eine parteiübergreifende Rentenreform an – und stößt auf auf gemischte Reaktionen. „Ich will einen großen gesellschaftlichen Konsens, gerne auch mit einer Rentenkommission, in der alle beteiligt sind“, sagte der mögliche Kanzlerkandidat der Union der Deutschen Presseagentur in Berlin. „Rentenpolitik brauche „Vertrauen über wechselnde Regierungszeiten hin-

weg“, so der Ministerpräsident.

Der stellvertretende SPD-Vorsitzende Kevin Kühnert sprach von einem durchsichtigen Ablenkungsmanöver. „Laschet täte gut daran, zunächst mit einer partei-internen Rentenkommission für Klarheit zu sorgen, was eigentlich die gemeinsame Position der CDU ist“, sagte er der dpa. Kühnert betonte: „Für Rentenkürzungen durch die Hintertür stehen wir nicht zur Verfügung.“ dpa

Atomwaffenabkommen

Neue Gespräche mit dem Iran

Der Iran blickt positiv auf neue Atomgespräche ab kommenden Dienstag in Wien. Das Treffen ist der erste ernsthafte Versuch nach Amtsübernahme von US-Präsident Joe Biden, das Atomabkommen mit dem Iran von 2015 zu retten. Der ehemalige US-Präsident Donald Trump hatte im Mai 2018 einseitig die Vereinbarung aufgekündigt. „Wir sind dabei aus der Sackgasse rauszukommen“, sagte Irans Atomchef Ali Akbar Salehiv hoffnungsfroh vor dem Expertentreffen. dpa

USA

Angreifer tötet Polizist vor Kapitol

Erst vor wenigen Tagen wurden die Sicherheitsvorkehrungen am Kapitol etwas gelockert. Nun ist der US-Parlamentssitz wieder zum Ziel eines Angriffs geworden. Ein Autofahrer rammte Polizisten und wollte mit einem Messer weiteres Unheil anrichten. Er wurde mit tödlichen Schüssen gestoppt. Der Polizeichef der US-Hauptstadt Washington, Robert Contee, sagte, ersten Erkenntnissen zufolge scheine die Tat keinen terroristischen Hintergrund gehabt zu haben. dpa

Scheuer sieht Bahn weiterhin in Schieflage

Bundesverkehrsminister Andreas Scheuer (CSU) sieht die Deutsche Bahn wegen der anhaltenden Corona-Krise nach wie vor in einer schwierigen Lage. „Die Auslastung im Fernverkehr liegt bei 18 Prozent, das sagt alles“, sagte Scheuer. „Es muss aber ein Grundangebot an Mobilität und Versorgung gewährleistet und garantiert werden.“

Scheuer gehe nach Ostern von einer Einigung mit der EU-Kommission über ein geplantes Milliardenpaket des Bundes für die Bahn aus. Der Bund plant eine Eigenkapitalerhöhung in Höhe von fünf Milliarden Euro für die bundeseigene Deutsche Bahn. Die EU-Kommission muss bestätigen, dass diese Hilfen andere Wettbewerber nicht benachteiligen.

Die Bahn hatte wegen eines Einbruchs bei den Fahrgastzahlen im vergangenen Jahr mit 5,7 Milliarden Euro unterm Strich den größten Verlust ihrer Geschichte eingefahren. Zugleich stiegen die Verbindlichkeiten des Konzerns auf historisch hohe 29,3 Milliarden Euro.

Gespräche über eine Bahnreform mit der Opposition seien abgesagt worden, weil man in der Krise die Situation des gesamten Schienensektors betrachten müsse, so der Minister. dpa

Vermischtes

Auto-Tuning

Lauter „Car-Freitag“

Der „Car-Freitag“ am stillen Feiertag Karfreitag gilt als Saisonauftakt: An diesem Tag häufen sich seit längerem Zwischenfälle mit Auto-Tunern, Auto-Posern und Rasern. Deshalb hat die Polizei am Freitag mancherorts verstärkt den Verkehr kontrolliert und zahlreiche Platzverweise ausgesprochen. Im Schwarzwald-Baar-Kreis wurde auf Parkplätzen eine Vielzahl von Autos festgestellt, zu Spitzenzeiten etwa 300 bis 400. Außerdem gesellten sich nach Polizeiangaben „feierwillige junge Erwachsene“ hinzu. In der Rhein-Neckar-Region waren rund 70 Beamte in Mannheim, Heidelberg und im Rhein-Neckar-Kreis im Einsatz. Hier vermeldete die Polizei, dass 691 Fahrzeuge und 1540 Personen kontrolliert wurden. dpa

„Krise des Vertrauens“

In einer Osteransprache fordert Bundespräsident Steinmeier mehr Zusammenhalt und von der Politik klare und verständliche Regeln.

Der Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier hat verständliche und pragmatische Regelungen im Kampf gegen Corona verlangt und die Bürgerinnen und Bürger zum gemeinsamen Kraftakt gegen die dritte Pandemie-Welle aufgerufen. „Raufen wir uns alle zusammen, liebe Landsleute! Holen wir raus, was in uns steckt“, sagte er in der am Freitag aufgezeichneten Rede. „Empören wir uns nicht nur über die anderen oder über die da oben. Zeigen wir doch nicht ständig, was nicht geht, sondern dass es geht,

wenn alle ihren Teil tun.“ Steinmeier räumte in seiner Osteransprache eine „Krise des Vertrauens“ ein sowie Fehler beim Testen, Impfen und der Digitalisierung. „Nach 13 Monaten helfen Durchhalteparolen nicht weiter. All die Appelle zu Geduld und Vernunft und Disziplin werden stumpf in diesen zermürbenden Zeiten.“ Eindringlich warnte das Staatsoberhaupt vor politischem Streit als Selbstzweck. Bund und Länder, Parteien oder Koalitionen und Umfragen dürften nun nicht die Hauptrolle spielen. dpa



Steinmeier appelliert: „Raufen wir uns alle zusammen.“ Foto: dpa/Sandra Steins

Lotto

Gewinnzahlen vom 3. April 2021 - Woche 13

6 aus 49: (Nr. 13)	5	23	29	34	36	40	Superzahl: 6
Spiel 77:							4 824 897
Super 6:							149 686 (Ohne Gewähr)

Glücksspirale

Endziffern	gewinnt	Euro
0		10
65		25
070		100
5 642		1 000
43 611		10 000
893 194		100 000
961 239		100 000

Hauptgewinn: 2,1 Mio. Euro oder 10 000 Euro monatlich 20 Jahre lang
2 522 059 (Ohne Gewähr)

Wenn Eltern nicht hören

Barbara und Phillip Kieffer sind taub, ihre Söhne Jan und Felix nicht. Sie wachsen gleichsam zweisprachig auf und springen zwischen zwei Welten hin und her. Dass sie das Doppelleben nicht überfordert, verdanken sie dem Selbstbewusstsein ihrer Eltern. *Von Akiko Lachenmann*

Sein erstes Wort ist „Lampe“. Jan, fünf Monate alt, blickt hinauf zur Decke, hebt das rechte Händchen und streckt alle Finger gleichzeitig aus. So geht „Lampe“ in Gebärdensprache. Und sie verheißt für den Jungen Gutes: Ist er hungrig und schreit, blitzt die Lampe auf, und sogleich stehen Mutter oder Vater am Bettchen. Sein erstes Wort in Lautsprache kennen die Eltern nicht. Wahrscheinlich „Ball“. Sie können nur mutmaßen. Denn anders als ihr Sohn Jan sind Barbara und Phillip Kieffer taub zur Welt gekommen. Das hat die beiden nicht davon abgehalten, Karriere zu machen und eine Familie zu gründen.

Um ihre Geschichte zu erzählen, haben sie ihre Gebärdensprachdolmetscherin Anke Hagemann gebeten, nach Emmendingen zu kommen. Hier, zwölf Kilometer nördlich von Freiburg, lebt die Familie seit acht Jahren in einem beschaulichen Wohngebiet mit weißen Mehrfamilienhäusern und gepflegten Vorgärten. Barbara Kieffer heftet ihre Augen auf ihre Dolmetscherin und erzählt in Gebärden, wie alles begann. „Wir haben uns in Winnenden verliebt, während unserer Ausbildung in der Paulinenpflege.“ Sie lernte Mediendesign, er Industriemechaniker. Was sie von Anfang an eng verband, war die Liebe zum Sport. Sie spielte Volleyball im Nationalteam der Frauen des Deutschen Gehörlosen-Sportverbands, er spielte Fußball und wurde als Innenverteidiger im Deutschen Nationalteam der Gehörlosen 2008 sogar Weltmeister. Viele Jahre jetteten sie durch die Welt zu internationalen Wettkämpfen. Für beide stand aber immer fest, dass sie irgendwann sesshaft werden – und Kinder haben.

Neben den üblichen Fragen bei der Familienplanung befasste sich das Paar auch mit der Vorstellung, dass ihre Kinder hören könnten. „Wir machten uns klar, dass sie sich dann in einer zweiten Welt bewegen würden, zu der wir Eltern nur begrenzten Zugang haben würden“, erklärt Barbara Kieffer. Denn Gehörlosigkeit ist zwar vererbbar. Die Wahrscheinlichkeit, dass gehörlose Eltern ein hörendes Kind bekommen, ist aber recht hoch, nämlich in neun von zehn Fällen. So kam es auch bei den Kieffers. Bereits einen Tag nach Jans Geburt machten die Ärzte mit ihm ein Hör-Screening. Es bestand kein Zweifel, dass er hören kann.

Die ersten Tage zu dritt waren anstrengend. Die Technik stand noch nicht. „Ich war anfangs furchtbar nervös“, erinnert sich Barbara Kieffer. „Wie sollten wir mitkriegen, ob unser Baby schreit?“ Nachts legte sie Jan daher direkt an ihre Schulter. So spürte sie, wenn er unruhig wurde. Aber auch als das Mikrofon endlich installiert war, kamen die Eltern kaum zur Ruhe. „Das Ding reagiert beim kleinsten Geräusch. Wir rannten ständig ans Babybett“, erinnert sich Phillip Kieffer.

Keine Sorgen machten sich die Eltern darüber, ob Jan ordentlich sprechen lernt. Denn der Vater stammt aus Emmendingen und hat dort einige Verwandte. „Ich bin der einzige Gehörlose in meiner Familie“, sagt er. „Alle anderen können mit Jan sprechen.“ Außerdem besuchte ihr Sohn schon mit einem Jahr eine gewöhnliche Kinderkrippe. „Trotzdem suchten wir vorsichtshalber früh einen Logopäden auf“, erinnert sich Barbara Kieffer. Nach ein paar Sitzungen schickte er sie aber wieder fort. Der Junge sprach ganz normal.

Mittlerweile ist Jan fast 13 Jahre alt und hat einen Bruder. Felix, zehn Jahre, kam ebenfalls hörend zur Welt. Miteinander sprechen sie meist in Lautsprache. „Es sei denn, wir sitzen mit den Eltern am



Barbara und Phillip Kieffer mit ihren Söhnen Jan (links) und Felix.

Fotos: Winfried Rothermel

Esstisch. Dann bitten sie uns, in Gebärden zu sprechen, damit sie verstehen, was zwischen uns vor sich geht“, erzählt Jan. Selten kommt es vor, dass die Gehörlosigkeit der Eltern im Alltag Probleme bereitet. „Wir standen früher nach der Schule manchmal vor der Haustür, wenn die Batterien für die Klingelanlage leer waren“, erzählt Jan. Dann stellte er sich vor das Küchenfenster im Parterre, hinter dem er seinen Vater vermutete, und warf seinen Sportbeutel in die Höhe. Oder der Nachbar machte für ihn unter dem Balkon die Rüberleiter. Mittlerweile besitzen sie alle vibrierende Smartphones und telefonieren mit Kamera. „Mit einer Hand halte ich das Handy vor mich, mit der anderen gebärde ich“, erklärt Jan.

Zweisprachige Kinder wie Jan und Felix bezeichnet man auch als Codas. Der Begriff kommt aus dem Englischen und ist eine Abkürzung für „Children of deaf Adults“, was übersetzt „Kinder gehörloser Erwachsenen“ heißt. In Deutschland leben laut dem Deutschem Gehörlosenbund rund 80000 Gehörlose, die Zahl der Codas ist allerdings nicht bekannt. Die Kinder wachsen sozusagen bilingual auf, häufig mit der Gebärdensprache als ihrer Muttersprache. Und sie lernen zwei Kulturen kennen mit jeweils ganz eigenen Verhaltensformen und Wertvorstellungen.

Ihre erste Begegnung mit der Kultur der Hörenden haben viele Codas erst, wenn sie in den Kindergarten kommen. Für manche ein Kulturschock: Auf einmal dürfen sie nicht mehr rumkrakeelen und Türen zuschlagen. Sie müssen lernen, auch ohne Blickkontakt zu reagieren und gebührend Abstand zu ihren Gesprächs-

partnern zu halten. Dabei sind sie es gewohnt, den anderen zu berühren, um auf sich aufmerksam zu machen. Wie der Übergang für ihre Söhne war, kann Barbara Kieffer nicht sagen. Sie erinnert sich nur daran, dass einer von ihnen sie eines Tages am Esstisch vorwurfsvoll anblickte: „Mama, du schmatzt!“

Auch der Vater wurde schon ermahnt – als er die Kinder ermahnte. „Meine Söhne beschwerten sich, dass ich zu laut schimpfe“, erzählt Phillip Kieffer. Die Eltern sind zwar taub, aber nicht stumm. „Ich gebrauchte meine Stimme, wenn ich merke, dass die beiden absichtlich nicht zu mir hinschauen. Zum Beispiel wenn sie wissen, dass es Ärger gibt“, erklärt der Vater. „Allerdings habe ich keine Ahnung, wie laut ich dann werde. Wahrscheinlich sehr laut, wenn ich wütend bin.“ Dass die Eltern ihre Stimme nicht regulieren können, ist wohl auch der Grund, warum die Kinder nie von ihnen Bücher vorgelesen bekommen wollten. „Ich habe die Bücher daher einfach gebärdet“, sagt Barbara Kieffer.

Dass Codas etwas Besonderes sind, hat die Regisseurin Caroline Link im Jahr 1996 zu dem Kinofilm „Jenseits der Stille“ veranlasst. Darin geht es um das Coda-Mädchen Lara, das gegen den Willen des Vaters Musikerin werden will. Die „Außenministerin“ der Familie begleitet schon als Neunjährige ihre gehörlosen Eltern zu Kreditverhandlungen auf die Bank und übersetzt Telefonate nach Gutdünken, meist zu ihrem Vorteil.

Was im Film komisch wirken soll, ist in Wahrheit eine Belastung für Codas. „Sie sind völlig überfordert, wenn sie ihren Eltern erklären sollen, was der Versicherungsvertreter vorschlägt oder wie der Arzt das Blutbild bewertet“, sagt Rita Mohlau vom Verein Coda Dach. Dieses Netzwerk bringt Codas zusammen, sensibilisiert aber auch die Öffentlichkeit für das „Coda-Sein“. Besonders paradox findet Mohlau, wenn das Kind zwischen Lehrer und Eltern sitzt, um in eigener Sache zu vermitteln. „Codas stecken in einem Dilemma: Sie müssen ihren hilflosen Eltern beistehen, zugleich wachsen sie mit dem Gefühl auf, den Ansprüchen nie gerecht werden zu können.“ Die Folge sind psychische Probleme und Brüche innerhalb der Familie. „Es gibt viele traumatisierte Codas, die sich von ihren Eltern völlig abgewandt haben“, weiß Rita Mohlau, die selbst als Coda zur Welt kam.

Nachgelassen hat der Druck auf die Kinder erst seit dem Jahr 2002, als die Gebärdensprache als vollwertige Sprache anerkannt wurde und gehörlose Menschen einen Anspruch auf Gebärdendolmetscher bekamen. Laut Gesetz erstattet die Krankenkasse Einsätze bei Ärzten, Behörden, Polizei und Gericht, aber auch am Arbeitsplatz. „Das ist allerdings in vielerlei Hinsicht noch ausbaufähig“, betont Ri-

ta Mohlau. Auf der Bank seien Gehörlose zum Beispiel immer noch angewiesen auf Hilfe von Verwandten, wenn sie den Stundenlohn von 85 Euro nicht berappen können. Abgesehen davon gebe es noch immer zu wenig Gebärdendolmetscher. Der Studiengang Gebärdensprache wird nur an sechs Hochschulen in Deutschland angeboten.

Barbara und Phillip Kieffer versuchen, ihre Söhne so weit wie möglich mit Dolmetschereinsätzen zu verschonen. Wann immer Jan und Felix eine neue Einrichtung besuchen, verteilen die Eltern als erstes Zettel vor Ort: „Hallo! Wir sind gehörlos. Wenn Sie uns etwas mitteilen wollen, bitte scheuen Sie sich nicht, sich trotzdem direkt an uns zu wenden. Das entlastet unsere Kinder. Barbara und Phillip Kieffer“. Trotzdem bleiben Jan und Felix immer noch zig Gelegenheiten, um zwischen ihren Erziehungsberechtigten und der hörenden Welt zu vermitteln: etwa beim gemeinsamen Einkauf, wenn das Wechselgeld nicht stimmt. Wenn beim Heimspiel des SC Freiburg der Tribünen-sprecher darüber informiert, wie es in anderen Stadien steht. Wenn während der Autofahrt ein Martinshorn ertönt. Felix und Jan sind im Übrigen scharfe Kritiker der Untertitelqualität im deutschen Fernsehen. „Da steht oft völliger Quatsch.“

Die beiden schämen sich für ihre Eltern nicht mehr als andere Kinder in ihrem Alter. Sie scheinen sogar ein wenig stolz auf sie zu sein. „Wir kicken beim FC Emmendingen“, erzählt Felix, „und Papa ist unser Trainer.“ Beim Fußballtraining macht Phillip Kieffer vieles selbst vor oder nimmt Bildmaterial zur Hilfe. Beim Punktspiel am Wochenende dient häufig sein Co-Trainer als Sprachrohr. „Und manchmal helfen wir“, sagt Felix. „Obwohl Papa das nicht will“, ergänzt Jan.

An den freien Wochenenden fahren sie auch mal gemeinsam ins Dreisamstadion, wenn der SC Freiburg aufläuft, ihr Lieblingsclub. „Ein wenig beneide ich Papa, dass er das Gebrüll um uns herum nicht mitkriegt. Er kann sich voll auf das Spiel konzentrieren“, sagt Felix. Jan meint: „Aber die Stimmung im Stadion ist ja eigentlich auch irgendwie ganz schön.“ Sie finden es unfair, dass Spitzensportler, die gehörlos sind, nicht vom Sport leben können. „Sonst wäre Papa vielleicht ein Fußballprofi geworden.“

Auch Barbara Kieffer scheint keinerlei Berührungsängste mit der Lebenswelt ihrer Söhne zu haben. Zwei Jahre lang war sie an ihrer Schule Elternsprecherin. „Das funktionierte wunderbar“, erzählt sie. Zumal der Landesverband der Gehörlosen nun auch Dolmetscher für Elternabende finanziert.

Die Eltern lassen es sich auch nicht nehmen, Theater- und Musikaufführungen an der Schule ihrer Söhne zu besuchen. „Das gehört einfach zum Elterndasein.“ Dass sie dabei nicht so viel mitbekommen, nehmen sie sportlich. Dabei sein ist alles.

„Mit einer Hand halte ich das Handy vor mich, mit der anderen gebärde ich.“

Jan Kieffer telefoniert ohne Worte mit seiner Mutter.



In der Gebärdensprache wird vieles über die Mimik zum Ausdruck gebracht.

„Kann Konflikten gut begegnen“

Die neue Bosch-Arbeitsdirektorin Filiz Albrecht erzählt in ihrem ersten Interview, wie sie Vielfalt im Unternehmen fördern will, was sie jungen Leuten für ihr Berufsleben rät und in welchen Bereichen der Technologiekonzern Jobs schaffen will.



Setzt auf Vielfalt und Internationalität: Bosch-Geschäftsführerin Filiz Albrecht.

Foto: Bosch

Anfang 2021 ist Filiz Albrecht als erste Frau in die Bosch-Geschäftsführung aufgerückt und als Arbeitsdirektorin für die Belange von weltweit rund 395 000 Mitarbeitern verantwortlich. Im Gespräch erläutert die Managerin, warum Bosch eine Milliarde Euro für Qualifizierungsmaßnahmen ausgibt, und was die Transformation für Mitarbeiter bedeutet.

Frau Albrecht, IT-Spezialisten sind bei vielen Unternehmen händierend gesucht. Wie schafft es Bosch, gute Absolventen und Fachkräfte zu gewinnen. Reicht alleine der Name?

Unser guter Name hilft sicher, aber alleine darauf verlassen wir uns nicht. Wir tun kontinuierlich viel dafür, um qualifizierte Menschen für unser Unternehmen und unsere Zukunftsthemen zu gewinnen. Wir arbeiten eng mit den für uns relevanten Universitäten und Forschungszentren zusammen. Zugleich schaffen wir ein attraktives Arbeitsumfeld, in dem sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wohlfühlen.

In welchen Bereichen baut Bosch Arbeitsplätze auf?

Überall dort, wo es um Digitalisierung und technologischen Wandel geht. Wir investieren sehr stark in Künstliche Intelligenz, in Verbindung mit dem Internet der Dinge. Entsprechend brauchen wir gut ausgebildete und hochqualifizierte Software-Experten. Bei Bosch arbeiten bereits mehr als 30 000 Softwareentwickler. Wir investieren nicht nur in deren Weiterqualifizierung, sondern auch in die der Ingenieure, die künftig neue Aufgaben in Wachstumsfeldern wie zum Beispiel der Elektromobilität übernehmen.

Wie sehen die Qualifizierungsprogramme aus?

Wir vermitteln in umfassenden Programmen Transferqualifikation in Feldern wie Software, Datenmanagement und Elektrifizierung. Mitarbeiter bei Powertrain So-

lutions, wo wir für den Antriebsstrang entwickeln und produzieren, werden so in Zeiträumen zwischen sieben Wochen und zwölf Monaten weiterqualifiziert. Zudem haben wir eine umfangreiche KI-Schulungsoffensive für mehr als 20 000 Mitarbeiter gestartet. Unser Ziel ist, viele Beschäftigte in den Bereichen Elektromobilität, Software und Künstlicher Intelligenz fit für die Zukunft zu machen.

Und wie viel Geld investiert Bosch in die Weiterbildung?

Bosch hat in den vergangenen fünf Jahren weltweit mehr als eine Milliarde Euro für Mitarbeiter-Qualifikationsprogramme ausgegeben. Weiterbildung ist für uns ein kontinuierlicher Prozess. Wir werden die Herausforderungen, die mit der Digitalisierung und der technologischen Transformation verbunden sind, nur dann meistern, wenn wir permanent und konsequent qualifizieren. Dieses Schlüsselthema liegt mir sehr am Herzen.

Rund 50 000 Mitarbeiter hängen allein bei Bosch am Diesel. Wie viele Arbeitsplätze wird die Transformation kosten?

Unser Ziel ist, mit möglichst vielen Beschäftigten durch diese Transformation zu kommen. Dazu müssen alle mitziehen – nicht nur unsere Branche, auch die Politik. Wir brauchen Zeit, um den Wandel vom Verbrenner hin zur Elektromobilität vernünftig gestalten zu können. Auch wenn wir stark in die Elektromobilität einschließlich der Brennstoffzelle investieren, dürfen wir uns beim Beschäftigungsverhältnis nichts vormachen: Dieses ist bei Bosch 10:3:1 von Diesel zu Benziner zu Elektro. Für einen Elektroantrieb benötigt man also nur noch ein Zehntel der Mitarbeiter im Vergleich zum Diesel. Der Anpassungsbedarf ist enorm. Je mehr Zeit wir haben, desto besser können wir den Wandel bewältigen.

Warum nennen Sie keine konkrete Zahl zum Jobabbau?

Pauschale Zahlen zum Arbeitsplatzabbau helfen nicht, wir brauchen Lösungen. Die

müssen standortspezifisch sein. Den Strukturwandel können wir als Industrie bewältigen und vernünftig gestalten, Strukturbrüche nicht. Sorgen bereitet uns Euro 7. Die derzeit auf EU-Ebene diskutierten Entwürfe zur verschärften Abgasnorm bedeuten eine abrupte und vollständige Umstellung vom Verbrennungsmotor auf den elektrischen Antrieb – und das bis 2025. Das ist in Europa unrealistisch. Den Verbrennungsmotor übergangslos abzuschaffen, hätte dramatische Folgen für die Arbeitsplätze in der gesamten Zulieferindustrie.

Transformation, Strukturbrüche, Stellenabbau – als Personalmanagerin von Bosch müssen Sie auch unliebsame Entscheidungen fällen. Wie konfliktfähig sind Sie?

Ich hätte nicht diesen Beruf, wenn ich nicht konfliktfähig wäre. Ich kann Konflikten gut begegnen, weil ich mir immer auch die Gegenseite anhöre und versuche zu verstehen, wo genau der Schuh denn drückt. Gegenseitiges Verständnis ist mir wichtig.

Ein heißes Eisen für Personalverantwortliche ist das Thema Frauenquote. Was halten Sie davon?

Mit einer Quotenregelung für Unternehmen alleine ist das Thema nicht zu lösen. Und mit einer Quote erweist man den Frauen nicht immer einen Gefallen. Mehr Frauen in Führungspositionen ist das Ziel – und zwar ohne gesetzliche Regelungen. Aber es geht ohnehin um mehr als eine geschlechtsspezifische Betrachtung. Uns geht es um Vielfalt im Sinne von Gleichstellung, um die Teilhabe aller Menschen in ihrer Einzigartigkeit, unabhängig von Geschlecht, Alter und Herkunft. Das hilft auch beim Thema Frauen in Führungspositionen.

Wie hoch ist die Frauenquote bei Bosch?

Bosch hat den Anteil von Frauen in Führungspositionen seit 2010 auf heute 18 Prozent fast verdoppelt. Wir sind gut unterwegs. Das hat viel mit unseren eigenen Anstrengungen zu tun, aber auch mit der Entwicklung in der Gesellschaft insgesamt. Wir werden hier weiter engagiert voranschreiten.

Von ganz alleine geschieht dies sicherlich nicht. Gibt es spezielle Schulungen in Ihrem Unternehmen?

Bosch hat eine wertebasierte Unternehmenskultur, in der wertschätzender Umgang traditionell eine wichtige Rolle spielt. Aber natürlich schulen wir unsere Führungskräfte auch im Umgang mit Diversität und in vorurteilsfreier Führung. Es geht darum, Verhaltensweisen, wie sie sich aus Herkunft und Erziehung ergeben, zu hinterfragen. Dabei wird niemand bloßgestellt, und es gibt manches Aha-Erlebnis.

Verkrampfen da manche nicht bei diesen heiklen Themen?

Man muss die Mitarbeiter eher spielerisch mit diesen Themen konfrontieren. Dafür ist eine gewisse Leichtigkeit und Unbeschwertheit im Miteinander nötig. So ticke ich auch persönlich, und mir ist dieser lockere Umgang sehr wichtig. Ich bin im Ruhrgebiet multikulti aufgewachsen, und wir sind sehr unverkrampft miteinander umgegangen. Es war egal, wer man ist oder woher man stammt. Natürlich ist einerseits erhöhte Sensibilität und Achtsamkeit nötig, auf der anderen Seite darf man aber auch nicht immer gleich gekränkt sein. Das galt in meiner Kinder- und Jugendzeit, und das gilt heute in meinem Job. „Führen kann, wer Menschen mag“ – seit ich diesen Satz gelesen habe, ist er eines meiner Leitmotive.

Als Personalchefin sollten Sie tatsächlich Menschen mögen.

Ja, das tue ich. Es geht darum, wie jemand grundsätzlich eingestellt ist. Ich bin ein optimistischer, offener Mensch. Zugleich bin ich realistisch und vorsichtig, aber durch meine positive Grundhaltung auch immer lösungsorientiert.

Optimismus ist gerade in diesen Zeiten wichtig. Eine Pandemie hat die Arbeitswelt verändert, was sollte Post-Corona bleiben?

In der Coronazeit ist eine enorme Flexibilität in der gesamten Belegschaft zu beobachten, auch eine sehr große Solidarität und ein hohes Verantwortungsbewusstsein. Viele Mitarbeiter haben im Homeoffice beispielsweise gelernt, sich besser zu organisieren, wie wir aus einer Umfrage wissen. Die Kreativität leidet allerdings etwas, weil die unmittelbare Begegnung am Arbeitsplatz fehlt. In einer Post-Corona-Welt wird

es hybride Arbeitsmodelle geben, eine Mischung aus Büro und mobilem Arbeiten. Wir wollen das Beste aus beiden Welten kombinieren. Dazu haben wir eine Smart-Work-Initiative gestartet, in der wir gemeinsam mit den Arbeitnehmervertretern die Rahmenbedingungen für solche neuen Modelle definieren, beispielsweise die Gestaltung von Räumen und Arbeitszeiten weiterentwickeln.

Homeworking trifft auf Homeschooling. Für die einen funktioniert das im Großen und Ganzen, andere leiden unter psychischen Belastungen. Wie sehen Sie das?

Grundsätzlich funktioniert das Homeworking gut. Es gibt aber auch Menschen, für die es eine enorme Belastung ist, den ganzen Tag im eigenen Heim zu arbeiten – beispielsweise mit Kindern und anderen Verpflichtungen. Andere Menschen wiederum fühlen sich isoliert. Auch das kann zu psychischen Belastungen führen, die Gesundheit oder zumindest Laune beeinträchtigen. Bei Bosch können sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an Sozialberater wenden, wenn sie Unterstützung benötigen. Das sind vertrauliche Gespräche, von denen weder die Personalabteilung noch die Führungskräfte erfahren. Das Angebot wird auch gut in Anspruch genommen.

Corona ist auch für junge Menschen eine Ausnahmesituation. Was raten Sie denen, die gerade ihren Abschluss gemacht haben?

Sie sollen sich nicht von der aktuellen Situation entmutigen lassen, sondern ihre Ziele weiterverfolgen. Ob jung oder alt, ob schon im Beruf oder noch nicht: Ich rate allen, das zu lernen, was ihnen Spaß macht. Wir leben in einer Zeit, in der das Lernen ein permanenter Begleiter ist. Die Digitalisierung zeigt: Ohne Weiterbildung haben wir keine Zukunft. Es ist dabei aber auch wichtig, diszipliniert und leistungsorientiert zu sein.

Was gefällt Ihnen an Ihrem Beruf?

Ich mag die Vielfalt in meinem Verantwortungsbereich, ich mag die Internationalität, und ich mag es, Menschen zu ermöglichen, mehr aus sich zu machen. Qualifizieren und Lernen sind Themen, die mich schon immer sehr stark getrieben haben. Damit kann ich Zukunft gestalten.

Wie können Sie abschalten?

Ich bin gerne in der Natur, jogge und versuche, mir auch bewusst ruhige Momente zu gönnen. Dann mache ich Yoga oder gebe mich einfach meinen Gedanken hin. Und ich lese gern.

Das Gespräch führten Imelda Flaig und Andreas Schröder.



Bosch hat eine neue Arbeitsdirektorin.

Foto: dpa/Franziska Kraufmann



Der auf Darmkrankheiten spezialisierte Arzt Hartmut Gölkel lockt Patienten mit langen Anfahrtswegen in seine Praxis – aufgrund seiner Sprachkenntnisse.

Fotos: Lichtgut/Leif Piechowski

Der Multikulti-Doktor

Eleonora Pavelic ist zwar schon seit Jahrzehnten in Deutschland, doch wie so viele ältere Migrantinnen spricht sie nicht allzu gut Deutsch. Sie verbrachte als Hausfrau sehr viel Zeit in der Familie, und da wurde eben Kroatisch gesprochen. Umso wichtiger ist es für die 76-Jährige, dass sie sich mit ihrem Arzt in ihrer Muttersprache unterhalten kann. Bei Hartmut Gölkel geht das: Dem Stuttgarter Mediziner, der sich auf Darmkrankheiten spezialisiert hat, vertraut sie ihre Beschwerden an, er erklärt ihr Befunde, gibt Ratschläge – auf Kroatisch.

Das schätzt auch der 60-jährige Drago Spasojevic. 1992 ist er kurz vor dem Balkankrieg aus Bosnien-Herzegowina nach Deutschland gekommen. Seit zwei Jahrzehnten ist er bei Gölkel wegen einer schweren entzündlichen Darmerkrankung in Behandlung. Eine Operation, bei der ein Stück kranker Darm entfernt wird, wollte er bisher nicht machen lassen. Er setzt lieber auf medikamentöse Behandlung. „Wenn ich ein Mittel nicht vertragen oder es nicht richtig wirkt, verschreibt mir Doktor Gölkel ein anderes. Da musst du einfach Vertrauen haben“, sagt Spasojevic in gut verständlichem Deutsch.

Trotzdem redet er mit Gölkel lieber in seiner Heimatsprache, was wohl auch mit Vertrauen zu tun hat. „Der Doktor spricht unsere Sprache sehr gut. Das ist besser, als ihm auf Deutsch zuzuhören“, sagt Spasojevic. Und fügt an: „Wenn du alles verstehst, dann bist du ohne Angst.“

Wie kommt es dazu, dass ein waschechter Stuttgarter Arzt mit seinen Patienten vom Balkan fließend in deren Muttersprache redet? „Daran war die ZVS schuld“, erzählt Hartmut Gölkel. Wie vielen anderen hatte ihm die Zentrale Vergabestelle für Studienplätze zunächst einen Strich durch die Rechnung gemacht, als er nach seinem Abitur 1974 und dem Zivildienst 1976 endlich Medizin studieren wollte. Sein Notendurchschnitt von 2,5 bedeutete damals eine Wartezeit von fünf Jahren, um seinem Berufsziel näher zu kommen.

Persönliche Kontakte brachten ihn und drei Freunde schließlich auf die Idee, es einfach an der Universität in Zagreb zu versuchen. Dort gab es nur zwei Hürden für ihn: 1000 Mark Universitäts-Gebühr pro Jahr und ein vorgeschriebener einjähriger Sprachkurs vor Studienbeginn. „Es war ein Sprung in eine ganz andere Welt – nach Österreich fängt eben der Balkan an“, erinnert sich Gölkel an den Umzug.

Zwar hat der einjährige Sprachkurs gereicht, um den Vorlesungen folgen zu können. Auch gab es in Zagreb damals viele ausländische Studenten. Dennoch dauerte es eine ganze Weile, bis er sich an das

Hartmut Gölkel aus Stuttgart hat in Zagreb Medizin studiert und sich hier auf Darmkrankheiten spezialisiert. Er behandelt Patienten aus dem ehemaligen Jugoslawien in ihrer Heimatsprache. *Von Klaus Zintz*

neue Umfeld gewöhnte. Die drei Studienkollegen kehrten dann auch recht schnell wieder nach Deutschland zurück. Gölkel hielt durch und beendete sein Studium in Zagreb – obwohl er zwischenzeitlich auch eine Zusage für den Platz an einer deutschen Universität bekommen hatte.

Nach dem Tod von Staatschef Josip Tito im Jahr 1980, wurden die politischen Verhältnisse in Jugoslawien immer angespannter und wirrer. Der Vielvölkerstaat brach auseinander. „Obwohl ich sozial gut integriert war, empfand ich es dann an der Zeit, nach Deutschland zurückzukehren“, so Gölkel. Es folgte ein praktisches Jahr in Heidelberg, dann konnte er auch in der Heimat als Arzt durchstarten.

Nach vielen Jahren als Oberarzt in einer Klinik ließ sich Hartmut Gölkel 1997 als Facharzt für Gastroenterologie in Stuttgart nieder. Dort wollte er ganz bewusst seine Sprachkenntnisse nutzen. Gezielt sprach er Hausärzte an, die viele Migranten aus dem ehemaligen Jugoslawien betreuten, und wies sie auf sein kombiniertes Fach- und Sprachwissen hin. Mit Erfolg: „Wir wurden schnell zur Migrantenpraxis der Gastroenterologie in Stutt-

gart – das war eine Marktlücke.“ Das ist so geblieben. Neben seinen deutschen Patienten sitzen im Wartezimmer auch heute noch Menschen aus den unterschiedlichsten Ländern.

„Diese Praxis ist Gökels Baby“, betont sein Kompagnon Boris Uhel, der jetzt mit Hans-Michael Hämmerle die Schwerpunktpraxis weiterführt. Gölkel verabschiedet sich dieser Tage in den Rentenstand. Doch an der internationalen Ausrichtung der Praxis soll sich nichts ändern. „In Stuttgart liegt der Anteil der Menschen mit Migrationshintergrund bei fast 50 Prozent – und dies bilden wir hier in der Praxis ab“, sagt Gölkel. Nach wie vor stellen die Patienten aus dem ehemaligen Jugoslawien das größte Kontingent. „Aber wir haben auch viele Türken, Griechen, Italiener als Patienten. Wir haben Rumänen, Deutsch-Russen und einige Flüchtlinge.“

Betreut werden sie von einem genauso multikulturellen Personal. Drei Mitarbeiterinnen haben kroatische, zwei griechische und zwei italienische Wurzeln. Eine Praxis-Assistentin mit türkisch-kurdischem sowie eine weitere mit marokkanisch-spanischem Hintergrund sind eben-

falls mit von der Partie. Diese Zusammensetzung garantiere eine vielfältige sprachliche Betreuung, „was Menschen mit mangelnden Deutschkenntnissen den Gang zum Arzt erheblich erleichtert“, so Gölkel.

Mitunter müssen sich männliche Patienten aus patriarchalisch geprägten Ländern aber an andere Dinge gewöhnen. Etwa an weibliche Fachkompetenz. Da kann es schon mal vorkommen, dass sich ein Mann darüber beschwert, von einer Mitarbeiterin, die keine Ärztin ist, beim Vorgespräch über medizinische Sachverhalte informiert zu werden. Und das, obwohl ihm gesagt wurde, dass er auch noch mit dem Arzt darüber reden könne. Aber so ist das eben in Deutschland.

Für Hartmut Gölkel ist dies ein Beispiel dafür, dass neben den sprachlichen Hürden auch kulturelle Gewohnheiten bei der Behandlung von Patienten mit Migrationshintergrund eine wichtige Rolle spielen. Wenn er sich als Arzt mit seinem unverkennbar deutschen Namen in ihrer Heimatsprache mit ihnen unterhalte, eröffne dies eine ganz andere Vertrauensbasis. Auch weil sie dann das Gefühl haben, dass er ihre Kultur, ihre Anliegen, ihre Nöte besser verstehe. „Ich wundere mich manchmal schon, wie viele meiner Patienten von weither zu ihrem Jugo-Doktor anreisen“, sagt er schmunzelnd.

Selbst Patienten, die recht gut Deutsch sprechen, ziehen oft etwa die kroatische Sprache vor, die in den unterschiedlichen Ländern des ehemaligen Jugoslawien allgemein verständlich ist.

Gölkel wird ernst, als er von anderen psychologischen Herausforderungen redet, die sein Beruf mit sich bringt. So ist besonders viel Einfühlungsvermögen gefragt, wenn es darum geht, einem kranken Menschen eine schlimme Diagnose nahe zu bringen. Wie vor kurzem einer jungen Frau, die kaum noch essen und trinken konnte. Er musste ihr sagen, dass sie einen Tumor in der Speiseröhre hat.

In besonderer Erinnerung ist ihm eine Managerin mittleren Alters geblieben, die die Diagnose einer bösartigen Darmgeschwulst einfach nicht wahrhaben wollte: Sie könne jetzt unmöglich ins Krankenhaus zur Operation gehen, sie habe ganz wichtige Meetings, meinte sie. „Manchmal dauert es einfach eine Weile, bis die Botschaft nicht mehr verdrängt werden kann und im Gehirn ankommt“, sagt der Arzt. Trotzdem muss auch dann schnell ein Platz im Krankenhaus gefunden werden. In Coronazeiten eine Herausforderung.

Ganz aufhören will Rentner Gölkel aber nicht. Er hat vor, vertretungsweise in der Praxis zu arbeiten. So kann er ab und zu seine langjährigen Patienten wiedersehen, die er in- und auswendig kennt. „Das macht mir den Abschied leichter.“

Der Arzt geht dieser Tage in Rente – ganz aufhören will er aber nicht.



Das Studienbuch von der Universität in Zagreb.

IMPRESSUM

Sport am Wochenende – das Magazin Ihrer Tageszeitung

Stroh. Druck und Medien GmbH Backnang, Postgasse 7, 71522 Backnang | Vertreten durch die Geschäftsführer Werner Stroh und Brigitte Janus | Eingetragen beim Amtsgericht Stuttgart unter HRB 271308
Redaktion: Joachim Dorfs, Dr. Christoph Reisinger, Dirk Preiß | Zuschriften: Postfach 1169, 71501 Backnang; E-Mail: anzeigen@bkz.de; Telefon 0 71 91/ 80 80, Fax 0 71 91 / 8 08-11